

ZA-Archiv Nummer 1500

**Allgemeine Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften
ALLBUS 1986**

METHODENBERICHT

**Allgemeine Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften**

- ALLBUS 1986 -

**Barbara Erbslöh
Michael Wiedenbeck**

**ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 1987/04
2. Auflage, November 1988**

Gliederung:

1.	Einleitung	1
2.	Vorbereitung des ALLBUS 1986	3
2.1	Inhaltliche Schwerpunkte	3
2.2	Beteiligung am International Social Survey Program (ISSP)	5
2.3	Planung der Methodenstudie zum ALLBUS 1986	6
3.	Pretest	9
3.1	Pretest-Frageprogramm	9
3.2	Konstruktion des Pretest-Fragebogens	11
3.3	Durchführung des Pretests	13
3.4	Pretestanalyse - Ergebnisse und Konsequenzen	14
4.	Hauptstudie	17
4.1	Fragebogen des ALLBUS 1986	17
4.2	Grundgesamtheit und Stichprobe	26
4.2.1	Grundgesamtheit	26
4.2.2	Stichprobenplan	27
4.2.2.1	Die Zufallsauswahl der Primäreinheiten	28
4.2.2.2	Die Zufallsauswahl von Haushalten in Primäreinheiten	30
4.2.2.3	Die Zufallsauswahl von Personen in Haushalten	30
4.3	Feldphase	31
4.3.1	Interviewereinsatz	32
4.3.2	Ausschöpfung	33
4.3.3	Interview und Interviewsituation	35
5.	Gewichtung	41
5.1	ZUMA - Gewichtung	41
5.2	Die INFRATEST - Gewichte	44
6.	Wechsel des Erhebungsinstitutes	47
7.	Non-Response-Studie zum ALLBUS 1986	56
7.1	Konzeption der Studie	56
7.2	Design der Studie	58
7.2.1	Kontaktprotokoll	58
7.2.2	Telefonische Zusatzerhebung	60
7.2.2.1	Stichprobe und Ausschöpfung	60
7.2.2.2	Frageprogramm	63
7.2.3	Interviewerfragebogen	65

Kurzbeschreibung der ALLBUS-Studien

Literatur

1. Einleitung

Mit dem Forschungsprogramm "Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) war von Beginn an die Zielsetzung verbunden, Daten für die empirische Sozialforschung zu generieren und allgemein zugänglich bereitzustellen. Die regelmäßige Erfassung von Informationen über Einstellungen, Werthaltungen und die demographische Struktur der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland ist somit darauf ausgerichtet, eine kontinuierliche, inhaltlich fruchtbare und methodisch anspruchsvolle Datengrundlage für sekundäranalytische Forschungsvorhaben zu schaffen. Mit diesem Anspruch des ALLBUS ist die Notwendigkeit bzw. Verpflichtung gegeben, jede Phase des Forschungsablaufes transparent zu machen. Dies impliziert, daß sowohl die Konzeption und Vorbereitung als auch die Durchführung der Studie so sorgfältig zu dokumentieren sind, daß externe Nutzer die Möglichkeit haben, den Prozess der Datengenerierung nachzuvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinanderzusetzen. Der vorliegende Methodenbericht soll wie seine Vorgänger durch die detaillierte Beschreibung der für den ALLBUS 1986 notwendigen und relevanten Forschungsschritte sowie der damit verbundenen Probleme diese Dokumentationsfunktion erfüllen.

Im Rahmen des Methodenberichts zum ALLBUS 1986 werden Informationen zur Vorbereitung des Frageprogramms und der begleitenden Methodenstudie zusammengefaßt (Kap. 2). Die Durchführung und die Ergebnisse des Pretests (Kap. 3) werden ebenso wie alle Besonderheiten der Hauptstudie (Grundgesamtheit, Stichprobe, Feldphase, Ausschöpfung, Interviewsituation) in einem gesonderten Kapitel (Kap.4) referiert. Außerdem wird die Gewichtung der erhobenen Informationen bzw. Variablen (Kap. 5) und der Wechsel des Datenerhebungsinstitutes (Kap.6) begründet und problematisiert. Darüber hinaus ist ein weiteres Kapitel (Kap. 7) der Methodenstudie zum ALLBUS 1986 gewidmet, die als sogenannte "Non-Response-Studie" den Problembereich sinkender Ausschöpfungsquoten für sozialwissenschaftliche Umfragen und die damit verbundenen Konsequenzen näher beleuchten soll.

Der Methodenbericht lehnt sich in einigen Punkten eng an den Pretestbericht und den Feldbericht zur technischen Durchführung des ALLBUS 1986 des Datenerhebungsinstitutes INFRATEST an.

2. Vorbereitung des ALLBUS 1986

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Die konzeptuelle Vorbereitung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" 1986 begann wie bei allen früheren Studien bereits ca. 2 Jahre vor dem geplanten Feldbeginn. Im März 1984 wurden auf einer Konferenz der Antragsteller des ALLBUS-Projekts (Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer, Prof. Dr. Walter Müller, Prof. Dr. Franz Urban Pappi, Prof. Dr. Erwin K. Scheuch, Prof. Dr. Rolf Ziegler) und der ALLBUS-Projektgruppe vorläufige inhaltliche Schwerpunkte festgelegt, die dann im Antrag auf Sachbeihilfe an die Deutsche Forschungsgemeinschaft näher begründet wurden. Die mit unterschiedlicher Priorität zur endgültigen Aufnahme in den ALLBUS zur Diskussion stehenden Themenbereiche waren:

- Recht und Kriminalität
- Bildung und Kulturfertigkeiten
- Soziale Netzwerke und Unterstützungssysteme

Dem inhaltlichen Teilbereich "Recht und Kriminalität" wurde eine gegenüber den anderen Themengebieten geringere Dringlichkeit für den Erhebungszeitpunkt 1986 zugeschrieben. Langfristig sollte jedoch der Tradition der Beschäftigung mit rechtssoziologischen Fragestellungen in der empirischen Sozialforschung in jedem Fall auch im ALLBUS-Forschungsprogramm Rechnung getragen werden. Aus diesem Grund wurde bereits in der Vorbereitung zum Frageprogramm des ALLBUS 1986 versucht, zentrale Gesichtspunkte dieses inhaltlichen Teilbereiches zu operationalisieren. Die Projektgruppe führte diesbezüglich erste Gespräche mit Mitarbeitern des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen in Hannover. Die Definition und empirische Umsetzung relevanter Dimensionen bezog sich dann auf zwei unterschiedliche Ebenen, nämlich einerseits auf die Kenntnis, Einstellung und Bewertung von Rechtstaten und Rechtsnormen und andererseits auf den problematischeren Bereich der persönlichen Betroffenheit durch Verbrechen oder Rechtsakte bzw. der Befürchtungen, Opfer krimineller Handlungen zu werden.

Neben der Abbildung sozialen Wandels auf der Einstellungs- bzw. Bewertungsebene sollte so ein empirischer Beitrag zur Beschreibung und Klärung der Frage des Bewußtseins erhöhter Kriminalität und der möglichen Abbildung in den Denkprozessen von Individuen geleistet werden.

Dem thematischen Schwerpunkt "Bildung und Kulturfertigkeiten" wurde eine hohe Priorität zur Aufnahme in den ALLBUS 1986 zugeschrieben, da trotz der theoretischen und praktischen Relevanz dieser Dimension bisher im ALLBUS eine weitgehende Reduzierung auf den explikativen Wert der Variablen Bildung zu verzeichnen ist. Zur Konzeption einer eigenständigen inhaltlichen Dimension wurde zum einen neben der Erfassung des objektiven Bildungsverlaufes von Personen besonderes Gewicht auf die subjektiven Bewertungen bzw. allgemeiner die Einstellungen zur Bildung und zum Bildungssystem gelegt. Darüber hinaus sollte zum anderen über die Einbeziehung der Aspekte der kulturellen Teilhabe und allgemeiner Kulturfertigkeiten eine unangemessene Einschränkung auf schulische bzw. berufliche Bildungsinstitutionen und die dort erworbenen vorwiegend kognitiven Fähigkeiten vermieden werden. Als problematisch für die Umsetzung dieses Schwerpunktthemas in konkrete Frageformulierung erwies sich die Tatsache, daß das Phänomen der Beherrschung allgemeiner Kulturfertigkeiten sowohl theoretisch als auch empirisch in den Sozialwissenschaften weitgehend vernachlässigt worden ist.

Der thematische Schwerpunkt "soziale Netzwerke und Unterstützungssysteme" muß ebenfalls als ein bisher in der Bundesrepublik nur unzureichend erforschter Bereich eingestuft werden, wenngleich auch hier die gesellschaftliche Relevanz offenkundig gegeben ist. In diesem Zusammenhang kommt der empirischen Deskription der Existenz, Art und Qualität der sozialen Beziehungen von Individuen bzw. der individuellen Netzwerke eine zentrale Bedeutung zu. Als aktueller Bezugspunkt wurde in der Vorbereitung des Frageprogramms besonders die Frage berücksichtigt, in welcher Weise die Hilfeleistungen für Personen auf unterschiedliche Systeme sozialer Beziehungen verteilt wird. Zu nennen sind hier sowohl die Familie und andere private Netzwerke als auch wohlfahrtsstaatliche und öffentliche Einrichtungen.

Die konkrete Ausgestaltung dieses Frageschwerpunktes des ALLBUS 1986 war erstmals nicht das alleinige Produkt der Antragsteller und der Projektgruppe, sondern vielmehr Ergebnis einer systematischen inhaltlichen Kooperation auf internationaler Ebene im Rahmen des International Social Survey Program (ISSP).

2.2 Beteiligung am International Social Survey Program (ISSP)

Seiner Konzeption nach soll der ALLBUS nicht nur einen Vergleich mit bewährten Studien aus der Bundesrepublik ermöglichen (Zeitreihenvergleich), sondern auch mit Daten repräsentativer Umfragen anderer Länder (Gesellschaftsvergleich). Internationale Vergleichbarkeit war insofern u.a. in jedem ALLBUS ein Kriterium zur Aufnahme von Fragen (vgl. Methodenbericht ALLBUS 1984). Für die Studien der Jahre '82 und '84 wurden deshalb Kontakte vor allem mit den U.S.A. und den Niederlanden geknüpft. Die Kooperation basierte auf einem Austausch und der gegenseitigen Replikation von Einzelfragen. Inzwischen konnte die internationale Zusammenarbeit durch die Einbindung des ALLBUS in das International Social Survey Program (ISSP) intensiviert und wesentlich ausgeweitet werden.

Dieses Programm geht auf eine Initiative des "Social and Community Planning Research" (SCPR) in London im Jahre 1983 zurück. Ziel dieses Vorhabens ist die Entwicklung von Frageprogrammen, die sich sowohl für international vergleichende als auch für Zeitreihen-Studien eignen. In der Gründungsphase gehörten diesem Forschungsverbund neben Großbritannien die U.S.A., Australien und die Bundesrepublik an. Inzwischen haben 9 nationale Gruppen (zusätzlich Irland, Italien, Niederlande, Österreich und Ungarn) im Rahmen von ISSP eine intensive Zusammenarbeit vereinbart. In einem jährlichen Turnus sollen für ein gemeinsam erarbeitetes Spezialthema 10-15 Minuten in den nationalen Bevölkerungsumfragen reserviert werden, wobei zusätzlich eine international vergleichbare Standarddemographie abgefragt werden soll. Die thematische Gestaltung der gemeinsamen Befragungen soll jeweils von drei nationalen Gruppen in enger Abstimmung untereinander vorbereitet und

anschließend in der ganzen Gruppe diskutiert und zur Durchführung verabschiedet werden. Es ist geplant, ab 1990 die bereits früher durchgeführten Befragungen zu replizieren. Dann sind auch auf internationaler Ebene Untersuchungen nicht mehr auf Vergleiche mit Querschnittsdaten beschränkt, sondern es können über die zusätzliche zeitliche Dimension Fragen des sozialen Wandels international vergleichend bearbeitet werden.

Die Beteiligung des ALLBUS am International Social Survey Program bedeutet konkret, daß 1/4 des Frageprogramms aus dem mündlichen Interviewteil ausgelagert und als schriftliche Erhebung, d.h. als drop-off, durchgeführt wird. Die schriftliche Form der Befragung wurde vereinbart, um methodisch eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der Erhebungssituation sicherzustellen. Inhaltlich wird die alleinige Verantwortung für die Ausgestaltung eines thematischen Schwerpunktes zugunsten der Vorteile einer institutionalisierten internationalen Kooperation eingeschränkt.

Im Rahmen der Vorbereitung des Teilbereiches "Soziale Netzwerke und Unterstützungssysteme" war die bundesdeutsche Forschungsgruppe, der Mitarbeiter von ZUMA und der ALLBUS-Projektgruppe angehörten, Mitglied des aus drei Ländern bestehenden Vorbereitungsgremiums und insofern federführend an der Erarbeitung der endgültigen Fragebogenversion beteiligt.

2.3 Planung der Methodenstudie zum ALLBUS 1986

Ausgangspunkt für die Methodenstudie zum ALLBUS 1986 waren aktuelle Diskussionen bezogen auf das Phänomen sinkender Ausschöpfungsquoten für sozialwissenschaftliche Umfragen. Die idealtypische Situation, daß für alle Einheiten einer definierten Stichprobe tatsächlich die gewünschten Informationen erhoben werden können, ist in allgemeinen Bevölkerungsumfragen nicht zu realisieren. Vielmehr können in der Regel bei solchen Umfragen nur noch Ausschöpfungsquoten zwischen 50 und 60% realisiert werden; auch der ALLBUS stellt in dieser Beziehung keine

Ausnahme dar. Jedem inferenzstatistischen Schluß von den Merkmalen einer Zufallsstichprobe auf die definierte Grundgesamtheit liegt aber die Annahme zugrunde, daß zwischen Personen, mit denen z.B. ein Interview realisiert wurde, und Personen, mit denen kein Interview zustande gekommen ist, nur zufällige Merkmalsunterschiede bestehen. Mit einem wachsenden Anteil solcher Ausfälle ist jedoch diese Grundannahme zunehmend Überprüfungsbedürftig geworden. Geplantes Ziel der Methodenstudie zum ALLBUS 1986 war es in diesem Sinne, möglichst viele zusätzliche Informationen über die Ausfälle der Haupterhebung, seien dies nicht-erreichbare oder nicht-kooperative Personen, zu gewinnen. Konzipiert wurde diese Nachfaßaktion als telefonische Zusatzerhebung.

Die konzeptuelle Entscheidung, die Non-Response-Studie in Form einer telefonischen Erhebung durchzuführen, hatte bereits im Vorfeld der Haupterhebung entscheidende Konsequenzen. Mit der Durchführung der gesamten Studie konnte nur ein Kooperationsinstitut betraut werden, das auf dem Gebiet der telefonischen Umfrageforschung über ausreichende Möglichkeiten und Erfahrungen verfügt. Im Gegensatz zu allen bisher durchgeführten Studien, bei denen die Datenerhebung in Zusammenarbeit mit GETAS in Bremen erfolgte, wurde aus diesem Grunde INFRATEST in München mit der technischen Durchführung des ALLBUS 1986 und der Non-Response-Studie beauftragt. Ob dieser Wechsel des Datenerhebungsinstitutes Auswirkungen in bezug auf die Vergleichbarkeit der ALLBUS-Stichproben hinsichtlich demographischer Merkmale hat, soll an anderer Stelle dieses Berichtes näher beleuchtet werden.

Neben der Non-Response-Studie war zunächst eine zweite methodische Fragestellung mit dem ALLBUS 1986 verknüpft, die sich auf die Qualität der Meßinstrumente bezog. Während mit der Methodenstudie zum ALLBUS 1984 - der Test-Retest-Studie - die Reliabilität von ALLBUS-Instrumenten untersucht wurde, sollte nun ein Schwerpunkt auf die Validität gelegt werden. Geplant wurde die Überprüfung der bei der Fragebogenkonstruktion zugrundeliegenden Annahme, daß die verwendeten Instrumente von allen Befragten in gleicher Weise verstanden werden und daß die Befragten ein a-priori-Wissen über die gängigen Bedeutungen der in den Fragen benutzten Begriffe haben. Gerade angesichts des Zeitreihencha-

rakters des ALLBUS könnten substantielle Informationen über die Validität und den Bedeutungsgehalt der in zentralen Items verwendeten Begriffe die methodische Qualität verbessern.

Daß in den weiteren Vorbereitungsarbeiten für den ALLBUS 1986 diese Fragestellung keine Berücksichtigung fand, ist keineswegs der mangelnden Zentralität dieser Fragestellung zuzuschreiben, sondern vielmehr das Ergebnis der Erkenntnis, daß bei der außerordentlich differenzier-ten Konzeption der Non-Response-Studie (vgl. Kap. 7), dem mit der Methodenstudie und der Einbindung des ISSP-Teils notwendigen Methoden-Mix (Interview, telefonische und schriftliche Befragung) die Gefahr der methodischen Überfrachtung des ALLBUS außerordentlich groß war. Ebenso wie dem inhaltlichen Schwerpunkt "Recht und Kriminalität" wurde deshalb der methodischen Validitätsprüfung ausgewählter Items eine hohe Priorität zur Berücksichtigung zu einem späteren Erhebungszeitpunkt zugeschrieben.

3. Pretest

3.1 Pretest-Frageprogramm

Auf der Basis der groben konzeptuellen Vereinbarung und in Absprache mit den internationalen Forschungspartnern wurde im Juni 1985 - als Entscheidungshilfe für die Auswahl und Konstruktion des Pretest-Frageprogramms im Rahmen einer ALLBUS-Antragstellerkonferenz - von der ALLBUS-Projektgruppe ein Arbeitspapier "Vorschläge zum Frageprogramm ALLBUS 1986" vorgelegt. Diese Vorschläge umfaßten konkrete Fragen zu jedem inhaltlichen Schwerpunkt, d.h. Operationalisierungen der als wichtig herausgestellten Dimensionen. Für den demographischen Fragebogen teil wurde eine detaillierte Gegenüberstellung der neu überarbeiteten ZUMA-Standarddemographie (Stand Juli 1985) und der bisherigen ALLBUS-Demographie erarbeitet, die auch Empfehlungen für Veränderungen enthielt. Darüber hinaus wurden Replikationsmöglichkeiten aufgezeigt und Fragevorschläge externer Wissenschaftler dokumentiert. Auf der Grundlage dieser Informationen wurde für den Pretest zum ALLBUS 1986 folgendes Frageprogramm verabschiedet:

- Recht und Kriminalität: gerechte Behandlung und Beachtung der eigenen Meinung durch Institutionen und Polizei, Regelungsbedarf durch Gesetze/Behörden, Furcht am Wohnort/in der Nachbarschaft, Furcht vor Kriminalität - Ort und Art des Verbrechens.

- Bildung und Kulturfertigkeiten: Bildungschancen, Wichtigkeit von Schulleistungen, angestrebter Schulabschluß für Kinder, Erziehungsziele in Schule und Familie, Bedeutung verschiedener Bildungsabschlüsse, eigener Bildungsverlauf (allgemeinbildend, beruflich), Bewertung des eigenen Schulabschlusses heute, Bewertung der Berufsausbildung, Besitz und Gebrauch technischer Geräte, Besitz und Gebrauch eines Autos, Bahn - Straßenbahnfahren, verschiedene allgemeine Kulturfertigkeiten, Arbeit am Computer, Fremdsprachenkenntnisse, Weiterbildungskurse, Kompliziertheit des modernen Lebens, Einspruch bei Bußgeldbescheid, Besitz verschiedener Gegenstände, Zeitungen, Bücher, Briefe schreiben.

- Soziale Netzwerke und Unterstützungssysteme: Häufigkeit und Zeitaufwand für Besuche und Kontakte zu Mutter, Vater, Schwester, Bruder, Tochter, Sohn, anderen Verwandten, bestem Freund, zweitbestem Freund; Anzahl Brüder, Schwestern, Töchter, Söhne, andere Verwandte, Freunde; Freunde, die Arbeitskollegen oder Nachbarn sind; Geschlecht bester Freund, zweitbesten Freund; Ansprechpartner für Hilfe bei verschiedenen Problemen; Betroffenheit von verschiedenen Problemen.
- Allgemeine Einstellungen, Verhalten: wirtschaftliche Lage und Entwicklung des Befragten und allgemein, Wichtigkeit von Lebensbereichen, subjektive Schichteinstufung, Interessenkonflikte, Schwangerschaftsabbruch, politisches Interesse, Wichtigkeit politischer Ziele, Verteidigungsausgaben und Sozialausgaben, Links-Rechts-Skala, Wahlruckerinnerung, Wahlabsicht, Oben-Unten-Skala, Mitgliedschaften, Wohnstatus.
- Demographie: Stellung im Erwerbsleben (Befragter, Ehepartner), berufliche Stellung und Tätigkeit (Befragter, jetziger bzw. letzter Ehepartner, Vater), letzte berufliche Stellung und Tätigkeit (Befragter, Ehepartner), Branche, Jahre im Betrieb, wöchentliche Arbeitsstunden, Dauer hauptberuflicher Erwerbstätigkeit (Befragter, Ehepartner), Grund und Dauer einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner), derzeitige und frühere Arbeitslosigkeit, Familienstand, Ehebiographie, Dauer des Zusammenlebens mit festem Lebenspartner, gemeinsamer Haushalt mit Lebenspartner, Geburtsdatum (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner, Lebenspartner), Geschlecht, Konfession (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner), Kirchengangshäufigkeit, allgemeinbildender Schulabschluß (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner, Vater, Mutter), beruflicher Ausbildungsabschluß (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner, Vater, Mutter), Nettoeinkommen des Befragten, Haushaltseinkommen, Haushaltsliste (Geschlecht, Verwandtschaftsgrad, Geburtsjahr, Familienstand, Stellung im Erwerbsleben, Staatsangehörigkeit)

3.2 Konstruktion des Pretest-Fragebogens

Bei der Konstruktion des Fragebogens für den Pretest zum ALLBUS 1986 konnte nur zum Teil auf die Erfahrungen aus früheren ALLBUS-Umfragen zurückgegriffen werden. Die internationale Vereinbarung, den Schwerpunkt "Soziale Netzwerke und Unterstützungssysteme" in Form einer schriftlichen Umfrage zu erheben, machte es erforderlich, einerseits einen Fragebogenteil als Selbstausfüller zu konzipieren - ein für den ALLBUS neues methodisches Instrument - und andererseits von der gewohnten Zweiteilung des gesamten Fragebogens (zuerst die Erhebung der Einstellungs-, dann der Demographie-Fragen) abzuweichen. Dem Pretest wurde in diesem Sinne unter anderem auch die Funktion zugeschrieben, die Probleme der Kombination unterschiedlicher Befragungsmethoden aufzuzeigen.

Der Fragebogen für das Interview wurde jedoch weitgehend nach dem Vorbild der drei bisher durchgeführten Befragungen konstruiert. Der Einstellungsteil wurde mit Fragen zur wirtschaftlichen Lage und Entwicklung eingeleitet, die sich als "warming-up"-Fragen 1984 bewährt hatten. Zur Vorbereitung des thematischen Schwerpunktes "Bildung und allgemeine Kulturfertigkeiten" sollte die Frage nach der Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche repliziert werden. Um die Konzentration der Befragten auf unterschiedliche Themen zu erleichtern, wurde dann zunächst ein Block von Items aufgenommen, die sich auf Bildungsaspekte bezogen. Hier wurden auch die entsprechenden demographischen Informationen integriert. Daran anschließend folgte dann der Teilbereich "Kulturfertigkeiten", der als relativ interessant für die Befragten eingestuft wurde.

Dem folgenden Politikblock wurden zwei weitere Replikationsfragen (Interessenkonflikte, Schwangerschaftsabbruch) vorangestellt. Die Fragen zur Politik umfaßten teilweise eher leicht zu beantwortende Aspekte (z.B. politisches Interesse), teilweise wurden aber auch Bereiche angesprochen, die entweder schwierig im Sinne der geforderten Abstraktionsleistung (z.B. Haltung der Regierung zu bestimmten Staatsausgaben) oder schwierig im Sinne der unterstellten Antwortbereitschaft waren (z.B. Wahlfragen).

Um von dem insgesamt möglicherweise als problematisch eingeschätzten politischen Fragebogenteil nicht direkt in den - an die Akzeptanz der Befragten hohe Anforderungen stellenden - Demographieteil übergehen zu müssen, wurden verschiedene Items zum Teilbereich "Recht und Kriminalität" als Abschluß des Einstellungsparts des Fragebogens gewählt.

Der für den ALLBUS 1986 konzipierte Demographieteil ließ wie bei den früheren Erhebungen schon allein durch seinen Umfang (über 50 Einzelfragen), aber auch durch die persönliche Natur der Fragen und durch hohe Anforderungen an die Konzentration und das Rückerinnerungsvermögen der Befragten (z.B. Ehebiographie, Bildung Vater und Mutter) Schwierigkeiten erwarten. Die bekannte Problematik der Abfrage demographischer Informationen wurde für den ALLBUS 1986 jedoch als besonders schwerwiegend eingeschätzt, da das Interview bzw. die Befragung nicht nach Abschluß des Demographieteils beendet werden konnte. Vielmehr war es notwendig, - trotz möglicherweise aufkommender Unwilligkeit und der damit verbundenen Gefahr eines Interviewabbruchs - die Befragten erneut zu motivieren, sich dem schriftlichen Fragebogen zu widmen. Der Einfluß der Erfahrung und Fähigkeit der Interviewer wurde an dieser Stelle als sehr hoch vermutet.

Die Erfassung des inhaltlichen Schwerpunktes "Soziale Beziehungen und Unterstützungssysteme" wurde gemäß der internationalen Absprache in Form eines gesonderten schriftlichen Fragebogens als "drop-off" zum Interview konzipiert. Dieser Fragebogen umfaßte zwei Teilbereiche: der kategorialen Erhebung bestehender Beziehungen und Kontakte zu verschiedenen Familienmitgliedern und Freunden folgte der Komplex "Unterstützungssysteme". Die Fragen bezogen sich in diesem Zusammenhang sowohl auf die konkrete Abfrage möglicher Ansprechpartner bei spezifischen persönlichen Problemen als auch auf die Messung der tatsächlichen Betroffenheit von solchen Problemen, die Hilfeleistungen anderer erfordern.

Insgesamt wurden im Zusammenhang der abschließenden schriftlichen Befragung weniger inhaltliche, d.h. auf spezielle Fragen bezogene Probleme für den Pretest erwartet als vielmehr technische Durchführungsprobleme. Zu nennen sind hier zum einen Schwierigkeiten in bezug auf die Motivierung zur eigentlichen Teilnahme. Zum anderen konnte die

technische Ausgestaltung des Fragebogens (Filterführung) möglicherweise die korrekte Durchführung beeinträchtigen.

3.3 Durchführung des Pretests

Für den ALLBUS 1986 wurden, wie für jede frühere Erhebung, Pretest-interviews bzw. -befragungen sowohl von der Feldabteilung ZUMA's und der ALLBUS-Projektgruppe als auch von dem beauftragten Datenerhebungsinstitut - INFRATEST in München - durchgeführt.

Die Feldarbeiten für den Pretest zum ALLBUS 1986 fanden vom 28.10.1985 bis zum 29.11.1985 statt. Insgesamt wurden 61 Personen befragt, davon 20 vom Erhebungsinstitut und 41 von ZUMA bzw. Mitarbeitern der ALLBUS-Projektgruppe. Durchgeführt wurde der Pretest von 11 INFRATEST-Interviewern, 6 ZUMA-Interviewern und 5 ZUMA- und Projektmitarbeitern.

Das ZUMA-Sample wurde durch eine Quotenvorgabe ermittelt, das Interviewgebiet konzentrierte sich auf den Rhein-Neckar-Raum. Die Ausschreibung für den ALLBUS 1986 legte für das Pretest-Sample des Kooperationsinstitutes eine bundesweite Streuung fest. Demgemäß wurden von INFRATEST Interviewer in sechs über die Bundesrepublik verteilten Sample-Points eingesetzt. Die Zielpersonenauswahl erfolgte hier über das "Standard-Random-Verfahren".

Durch Interviewerschulungen wurden bei ZUMA und INFRATEST die eingesetzten Interviewer mit den Anforderungen der Erhebung vertraut gemacht. Jeder Interviewer wurde angewiesen, Probleme und Besonderheiten bei der Befragung genau zu notieren und darüber hinaus besonderes Augenmerk auf den als problematisch eingeschätzten Übergang von der mündlichen zur schriftlichen Erhebung zu legen.

3.4 Pretestanalyse - Ergebnisse und Konsequenzen

Auf besondere Detailprobleme der verwendeten Erhebungsinstrumente und die sich daraus ergebenden Veränderungen an einzelnen Fragen soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden, da hierzu ein detaillierter Pretestbericht (Porst u.a., ZUMA Technischer Bericht Nr. 19/1985) vorliegt. Allgemein sollen jedoch einige zentrale Ergebnisse der Pretestanalyse zusammengefaßt werden.

Eine wichtige Funktion des Pretests bestand darin, genaue Informationen über die Erhebungsdauer zu ermitteln. Es zeigte sich in diesem Zusammenhang, daß die geplante Gesamtbefragungsdauer von ca. 1 Stunde in den Pretestinterviews wesentlich überschritten wurde. Anhand der detaillierten Zeitangaben der Interviewer ergab sich als durchschnittliche Interviewdauer für den mündlichen Fragebogen 67.5 Minuten und für den schriftlichen Fragebogen 21 Minuten. Besonders gravierend war damit die für das Interview ermittelte Abweichung von der Vorgabe von 45 Minuten, so daß sich die Diskussion der Konsequenzen dieses Pretestergebnisses weniger auf die Kürzung in bezug auf Einzelfragen, sondern vielmehr auf die Streichung ganzer inhaltlicher Blöcke konzentrieren mußte. Als besonders problematisch erwies sich nach den Berichten der Interviewer die Länge des Demographieteils mit ca. 21 Minuten, d.h. einem Drittel der Gesamtdauer des mündlichen Interviews.

Zwei Probleme ergaben sich unmittelbar in Zusammenhang mit der langen Befragungszeit. Einerseits berichteten die Interviewer zwar von einer insgesamt guten Antwortbereitschaft der Befragten, wiesen jedoch darauf hin, daß mit zunehmender Dauer des Interviews das Interesse und die Antwortbereitschaft deutlich absanken. Andererseits war infolge des bereits einstündigen Interviews die Motivationsproblematik in Verbindung mit dem sich anschließenden schriftlichen Fragebogen besonders groß. Zwar gelang es in den meisten Fällen, die Zielpersonen noch zum Ausfüllen des schriftlichen Fragebogens zu bewegen, dies erforderte aber einen besonderen Einsatz der Interviewer. Insgesamt zeigte sich beim Übergang vom mündlichen zum schriftlichen Erhebungsinstrument, daß die Anwesenheit und Hilfe des Interviewers beim Ausfüllen des schriftlichen Fragebogens zu empfehlen war.

Aus den Ergebnissen des Pretests ergaben sich für die Haupterhebung des ALLBUS 1986 somit folgende Konsequenzen:

1. erhebliche Kürzung des mündlichen Fragebogens, einschließlich des Demographieteils
2. Kürzung des schriftlichen Fragebogens
3. Streichung bzw. Modifikation schwieriger Fragen
4. Kontrollierter Übergang von der mündlichen zur schriftlichen Befragung

Die Notwendigkeit zur Reduzierung der mündlichen Befragungszeit um ca. 22 Minuten führte dazu, daß der inhaltliche Teilbereich mit der niedrigsten Priorität, nämlich "Recht und Kriminalität", vollständig gestrichen wurde.

Innerhalb des Schwerpunktes "Bildung und Kulturfertigkeiten" wurde aus Zeitgründen auf die Erfassung der Bedeutung verschiedener Bildungsabschlüsse, der Bewertung der eigenen Schulausbildung heute, der Merkmale "Arbeit am Computer", "Besitz und Gebrauch verschiedener Gegenstände" und "Lesen verschiedener Zeitungen bzw. Zeitschriften" verzichtet. Zusätzlich erwies sich die Itembatterie mit Aussagen zum "Bahn- und Straßenbahnfahren" im Pretest als problematisch und wurde deshalb nicht für den Fragebogen der Haupterhebung vorgesehen.

Die ursprünglich zur Replikation vorgeschlagenen Fragen zu Verteidigungs- und Sozialausgaben sowie die Itembatterie hinsichtlich gesellschaftlicher Interessenskonflikte konnten ebenfalls aus Zeitgründen nicht im ALLBUS 1986 gestellt werden.

Im demographischen Fragebogenteil bezogen sich die Streichungen hauptsächlich auf Angaben zum jetzigen oder früheren Ehepartner (Grund und Dauer der Unterbrechung des Erwerbslebens, Schul- und Berufsausbildung). Die Haushaltsliste wurde durch die Nichterfassung des Merkmals "Teilnahme am Erwerbsleben" verkürzt.

Im schriftlichen Fragebogen zum Thema "Soziale Netzwerke und Unterstützungssysteme" ist der zweitbeste Freund bzw. die zweitbeste Freundin aus der Liste möglicher Kontaktpersonen gestrichen worden.

Für die Haupterhebung wurde als Verfahrensweise für den Übergang von der mündlichen zur schriftlichen Befragung festgelegt, daß zunächst im Anschluß an das Interview die Interviewer den Aufbau und die Struktur des schriftlichen Fragebogens erläutern sollten. Möglichst unmittelbar im Anschluß an die mündliche Befragung sollte dann im Beisein der Interviewer der schriftliche Fragebogen ausgefüllt werden.

Das Projektteam ging davon aus, daß mit den genannten Streichungen und einzelnen technischen Detailveränderungen von Fragen sowohl unter der Zeitperspektive als auch nach inhaltlichen und technischen Gesichtspunkten ein angemessenes Befragungsinstrument für die Haupterhebung zur Verfügung stand.

4. Hauptstudie

4.1 Fragebogen des ALLBUS 1986

In diesem Teilkapitel soll detailliert der auf der Basis der Pretest-ergebnisse erarbeitete Fragebogen zum ALLBUS 1986 vorgestellt werden. Die vollständige Variablenzusammenstellung umfaßt in zwei Übersichtstabellen (1. Einstellungs-Variablen, 2. Demographie-Variablen) neben Fragenummern (S = Statistik, I = ISSP-schriftlicher Fragebogen) und Variablennamen Informationen über die Herkunft der Fragen und bei ALLBUS-internen Zeitreihen inhaltlicher Merkmale auch die entsprechenden Angaben der früheren Studien.

Übersicht 1: Einstellungs-Variablen im ALLBUS 1986

Frage	Quelle	Hauptstudie frühere ALLBUS-Studien				
		Fra.Nr	Var.Nr.	Jahr	Frage-Nr	Var.Nr.
<hr/>						
Bereich: <u>Allgemeines</u>						
Wichtigkeit Lebensbereiche (8 Items)	A-G ALLBUS 80,82 H Neuformulierung	5	V7-V14	1980 1982	F3 F5	V9-V15 V14-V20
Subjektive Schichteinstufung	ZUMA/ALLBUS	25	V170	1980 1982 1984	F22 F28 F27	V88 V112 V69
Oben-Unten-Skala	ALLBUS 80/82	549	V409	1980 1982	S46 S45	V334 V367
Schwangerschaftsabbruch (7 Items)	NORC/ALLBUS 82	28	V177-V183	1982	F27	V105-V111
Wohnstatus	ZUMA/ALLBUS	545	V375	1980 1982 1984	F2 F3 S28	V8 V11 V378
Mitgliedschaft in Organi- sationen	modifiziert ALLBUS	547	V386-V402	1980 1982 1984	S45 S44 S27	V322-V333 V349-V366 V372-V377

Frage	Quelle	Hauptstudie frühere ALLBUS-Studien				
		Fra.Nr	Var.Nr.	Jahr	Frage-Nr	Var.Nr.
Bereich: <u>Wirtschaft und Politik</u>						
Allgemeine wirtschaftliche Lage	Forschungsgruppe Wahlen/ALLBUS 82,84	1	V3	1982 1984	F1 F38	V3 V150
Wirtschaftliche Lage in einem Jahr	Forschungsgruppe Wahlen/ALLBUS 82,84	2	V4	1982 1984	F2 F38a	V4 V151
Eigene wirtschaftliche Lage	Forschungsgruppe Wahlen/ALLBUS 82,84	3	V5	1982 1984	F3 F39	V5 V152
Eigene wirtschaftliche Lage in einem Jahr	Forschungsgruppe Wahlen/ALLBUS 82,84	4	V6	1982 1984	F4 F39a	V6 V153
Politisches Interesse	ZUMA/ALLBUS 80, 82, 84	29	V184	1980 1982 1984	F27 F31 F48	V109 V126 V147
Wichtigkeit politischer Ziele (4 Items)	Inglehart/ZUMA/ALLBUS 80,82,84	30	V185-V187	1980 1982 1984	F28 F32 F48	V110-V112 V128-V130 V148-V151
Links-Rechts-Skala	ALLBUS 80,82	31	V119	1980 1982	F32 F35	V119 V138
Wahlrückerinnerung	ZUMA/ALLBUS 84	33	V190-V195	1984	F55	V180-V185
Mitgliedschaft in Gewerkschaften	modifiziert ALLBUS	546	V376-V385	1980 1982 1984	S45 S44 S27	V315-V321 V342-V348 V365-V371
Wahlabsicht	ALLBUS 80,82,84	548	V406-V408	1980 1982 1984	S33 S36 S26	V120 V139, V140 V363, V364

Bereich: Bildung und Kulturfertigkeiten

Bildungschancen	Strzelewicz 1958, 1963/ZUMABUS 79/ ALLBUS 84	6	V15	1984 F31	V80
Wichtigkeit Schulleistungen	Neuformulierung in Anlehnung an ZUMABUS 79	7	V16		
Wichtigkeit Schulleistungen zukünftig	ZUMABUS 79	7A	V17		

Frage	Quelle	Hauptstudie frühere ALLBUS-Studien			
		Fra.Nr	Var.Nr.	Jahr	Frage-Nr Var.Nr.
Angestrebter Schulabschluß Sohn/Tochter	Neuformulierung in Anlehnung an INFAS Rep.erhebung NRW 1972	8	V18,V19		
Erziehungsziele Schule (9 Items)	ZUMABUS 79	9	V20-V22		
Erziehungsziele Familie (9 Items)	ZUMABUS 79	10	V23-V25		
Bewertung Berufsausbildung (6 Items)	Preisert/ZUMA/ INFRATEST 1976	14	V50-V55		
Technische Geräte	Neuformulierung	18	V59-V74		
Auto Führerschein	Neuformulierung	19	V75-V77		
Kulturfertigkeiten (26 Items)	Neuformulierung	20	V78-V102		
Fremdsprachen	Neuformulierung	21	V103-V118		
Weiterbildungskurse	Neuformulierung in Anlehnung an ZUMABUS 76	22	V119		
Weiterbildungskurse- Art- Beginn-Dauer-Häufigkeit	Neuformulierung	22	V120-V155		
Andere Kurse- Art	Neuformulierung	23	V156-V162		
Kompliziertheit des modernen Lebens (8 Items)	A-E Neuformulierung F,G Kaase/Allerbeck/ Klingemann	24	V163-V169		
Einspruch Bußgeldbescheid	Neuformulierung	26	V171		
Bücher lesen, kaufen, leihen	Neuformulierung	27A-D	V172-V175		
Briefe schreiben	Neuformulierung	27E	V176		

Frage	Quelle	Hauptstudie frühere ALLBUS-Studien	
		Fra.Nr	Var.Nr. Jahr Frage-Nr Var.Nr.
<u>Bereich: Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen</u>			
Mutter im gleichen Haushalt	Neuformulierung	I1	V428,V429
Mutter Besuche, Kontakt	Neuformulierung	I1A-C	V430-V432
Vater im gleichen Haushalt	Neuformulierung	I2	V433,V434
Vater Besuche, Kontakt	Neuformulierung	I2A-C	V435-V437
Schwester im gleichen Haushalt	Neuformulierung	I3	V438,V439
Schwester Besuche, Kontakt	Neuformulierung	I3A-C	V440-V442
Bruder im gleichen Haushalt	Neuformulierung	I4	V443,V444
Bruder Besuche, Kontakt	Neuformulierung	I4A-C	V445-V447
Tochter im gleichen Haushalt	Neuformulierung	I5	V448,V449
Tochter Besuche, Kontakt	Neuformulierung	I5A-C	V450-V452
Sohn im gleichen Haushalt	Neuformulierung	I6	V453,V454
Sohn Besuche, Kontakt	Neuformulierung	I6A-C	V455-V457
Zusammenleben mit (Ehe-) Partner	Neuformulierung	I7	V458
Anzahl erwachsener Verwandte	Neuformulierung	I8	V459-V465
Verwandte im Haushalt	Neuformulierung	I9	V464,V465
Verwandte Besuche, Kontakt	Neuformulierung	I7A-C	V466-V468
Anzahl enge Freunde	Neuformulierung	I1	V469
Anzahl Freunde=Arbeitskollegen	Neuformulierung	I10A	V470

Frage	Quelle	Hauptstudie frühere ALLBUS-Studien	
		Fra.Nr	Var.Nr. Jahr Frage-Nr Var.Nr.
Anzahl Freunde=Nachbarn	Neuformulierung	I10B	V471
Geschlecht bester Freund	Neuformulierung	I10C	V472
Bester Freund im Haushalt	Neuformulierung	I10C	V473
Bester Freund Besuche, Kontakt	Neuformulierung	I10D-F	V474-V476
Hilfe bei Arbeiten in Woh- nung/Garten 1. und 2. Ansprechperson	Neuformulierung	I11	V477,V478
Hilfe bei Grippe, z.B. Einkaufen 1. und 2. Ansprechperson	Neuformulierung	I12	V479,V480
Hilfe beim Problem 'Geld leihen' 1. und 2. Ansprechperson	Neuformulierung	I13	V481,V482
Hilfe bei Problemen mit (Ehe-) Partner 1. und 2. Ansprechperson	Neuformulierung	I14	V483,V484
Hilfe bei Depression 1. und 2. Ansprechperson	Neuformulierung	I15	V485,V486
Rat bei Veränderung im Leben 1. und 2. Ansprechperson	Neuformulierung	I16	V487,V488
Wohndauer jetziger Wohnort	Neuformulierung	I17	V489,V490
Wohndauer jetzige Wohnung	Neuformulierung	I18	V491,V492
Betroffenheit von Problemen (6 Items)	Neuformulierung	I19	V493-V498
Größtes persönliches Problem	Neuformulierung	I20	V500-V503
Größtes persönliches Problem 1. und 2. Ansprechperson	Neuformulierung	I21	V504,V505

Übersicht 2: Demographische Variablen im ALLBUS 1986

Frage	Quelle	Hauptstudie Frage-Nr. Var.-Nr.	
<u>Bereich: Erwerbstätigkeit Befragter</u>			
Stellung im Erwerbsleben	ZUMA/modifiziert ALLBUS	S2	V197
Berufliche Stellung	ZUMA/ALLBUS	S3	V198
Berufliche Tätigkeit	ZUMA/ALLBUS	S4,5,6	V199-V202
Dauer Selbständigkeit	ZUMA/ALLBUS	S4a	V203,V204
Dauer Mithilfe im Familien- betrieb	ZUMA/ALLBUS	S5a	V203,V204
Dauer Beschäftigung beim derzeitigen Arbeitgeber	ZUMA/ALLBUS	S6a	V203,V204
Arbeitslosigkeit	ZUMA/ALLBUS	S7	V205
Dauer Arbeitslosigkeit	ZUMA/ALLBUS	S8	V206,V207
Branche	ZUMA/ALLBUS	S9	V208
Wöchentliche Arbeitsstunden	ZUMA/ALLBUS 84	S11	V211,V212
Dauer Arbeitsweg	Neuformulierung	S12	V213,V214
Bis wann hauptberuflich erwerbstätig	ZUMA/ALLBUS	S13	V215,V216
Letzte berufliche Stellung	ZUMA/ALLBUS	S14	V217
Letzte berufliche Tätigkeit	ZUMA/ALLBUS	S15	V218-V221
Frühere Arbeitslosigkeit	ZUMA/ALLBUS	S15A	V222
Dauer früherer Arbeits- losigkeit	ZUMA/ALLBUS	S15B	V223,V224
Unterbrechung der Erwerbs- tätigkeit	Neuformulierung	S16	V225
Grund für Unterbrechung der Erwerbstätigkeit	Neuformulierung	S16A	V226-V235
Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit	Neuformulierung	S16B	V236

Frage	Quelle	Hauptstudie Frage-Nr. Var.-Nr.	
Bereich: <u>Bildung Befragter</u>			
Allgemeinbildender Schul- abschluß Befragter	ZUMA/ALLBUS	11	V26
Alter bei Schulabgang	ZUMA	12	V27,V28
Beruflicher Ausbildungs- abschluß Befragter	ZUMA/modifiziert ALLBUS	13A	V29-V49
Jahr des Abschlusses der Berufsausbildung	Neuformulierung	13B	V29-V49
Bewertung Berufsausbildung (6 Items)	Preisert/ZUMA/ INFRATEST 1976	14	V50-V55
Schüler	ZUMA/modifiziert ALLBUS	15	V56
Schulart	ZUMA/modifiziert ALLBUS	16	V57
Angestrebter Schulabschluß	ZUMA	17	V58
Bereich: <u>Partner und Ehe bzw. Familie</u>			
Familienstand	ZUMA/ALLBUS	S17	V237
Ehebiographie - Jahr der Eheschließung - Scheidungsjahr, - Todesjahr des Ehepartners	ZUMA/ALLBUS	S18	V238-V248
Geburtsdatum Ehepartner	Neuformulierung	S19	V249,V250
Stellung im Erwerbsleben Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S20	V251
Dauer der Erwerbstätigkeit Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S21	V252,V253
Berufliche Stellung Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S22	V254
Berufliche Tätigkeit Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S23	V255-V258

Frage	Quelle	Hauptstudie Frage-Nr. Var.-Nr.	
Ehebiographie - Jahr der Eheschließung letzter Ehepartner - Scheidungsjahr letzter Ehepartner - Todesjahr letzter Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S24	V259-V272
Geburtsdatum letzter Ehepartner	Neuformulierung	S25	V273,V274
Berufliche Stellung letzter Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S26	V275
Berufliche Tätigkeit letzter Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S27	V276-V279
Geburtsdatum Lebenspartner	Neuformulierung	S29	V280
Dauer Zusammensein mit Lebenspartner	Neuformulierung	S31	V281,V282
Gemeinsamer Haushalt mit Lebenspartner	Neuformulierung	S32	V283
Bereich: <u>Eltern</u>			
Berufliche Stellung Vater	ZUMA/ALLBUS	S34	V289
Berufliche Tätigkeit Vater	ZUMA/ALLBUS	S34A	V290-V293
Allgemeinbildender Schul- abschluß Vater	ZUMA/ALLBUS	S35	V294
Beruflicher Ausbildungsab- schluß Vater	ZUMA/modifiziert ALLBUS	S36	V295-V304
Allgemeinbildender Schul- abschluß Mutter	ZUMA/ALLBUS 84	S37	V305
Beruflicher Ausbildungsab- schluß Mutter	ZUMA/modifiziert ALLBUS 84	S38	V306-V315

Frage	Quelle	Hauptstudie Frage-Nr. Var.-Nr.	
<u>Bereich: Sonstige demographische Variablen</u>			
Geschlecht	ZUMA/ALLBUS	S1	V196
Haushaltseinkommen	ZUMA/ALLBUS	S33	V286-V288
Konfession	ZUMA/ALLBUS	S39	V316
Häufigkeit Kirchgang	ZUMA/ALLBUS	S40	V317
Geburtsdatum Befragter (Monat/Jahr)	Neuformulierung Anlehnung an ZUMA/ALLBUS	S41	V318,V319
Haushaltsliste:	ZUMA/ALLBUS	S43	V320
Verwandtschaftsgrad Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S43B	V321-V327
Geschlecht Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S43C	V328-V334
Geburtsjahr Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S43D	V335-V348
Familienstand Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S43E	V349-V355
Einkommen Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S43F	V356-V362
Dt. Staatsangehörigkeit Haushaltsmitglieder	Neuformulierung	S43G	V363-V369
Weitere Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S43H	V370
Netto-Einkommen Befragter	ZUMA/ALLBUS	S44	V371,V372
Vorwiegender Lebensunterhalt	ZUMA/ALLBUS	S44B	V374

Die bereits für den Pretest-Fragebogen beschriebene Sukzession der Fragen hatte sich insgesamt bewährt und wurde deshalb weitgehend unverändert auch im Fragebogen der Haupterhebung beibehalten. Wie aus den Fragennummern der Übersichtstabellen 1 und 2 zu entnehmen ist, wurden einerseits inhaltliche Items (z.B. Oben-Unten-Skala) teilweise im Rahmen des Statistikblocks erhoben. Dies geschah aus Gründen der Fragesukzession, diente aber auch der Auflockerung des Demographieteils. Andererseits wurden statistische Merkmale, soweit sie in inhaltlichem Zusammenhang zu einem Schwerpunktthema (z.B. Bildungsverlauf) standen, auch im Rahmen dieses inhaltlichen Bereiches erfragt.

4.2 Grundgesamtheit und Stichprobe

4.2.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit für die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ist die Wahlbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Als Basis für die Datengewinnung soll eine Zufallsauswahl von Personen dieser Grundgesamtheit dienen. Idealerweise wäre dies eine "Momentaufnahme" aus der Population der zu einem festgelegten Zeitpunkt mindestens 18jährigen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Bundesgebiet oder West-Berlin. Da jedoch eine Untersuchung wie der ALLBUS mit ca. 3000 Befragten nicht an einem Tag, d.h. zu einem festen Termin, durchgeführt werden kann und zudem Personen, die in Anstalten leben, mit den anerkannten Stichprobenverfahren nicht erfaßt werden können, ist die Grundgesamtheit für den ALLBUS 1986 exakt wie folgt zu definieren:

Alle Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik und in West-Berlin in Privathaushalten wohnen und die bis zum Befragungstag das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Als Privathaushalt gilt jede Gemeinschaft von Personen, die zusammen wohnen und gemeinsam wirtschaften. Dies bedeutet, daß die Mitglieder eines Privathaushaltes nicht notwendig miteinander verwandt sind.

4.2.2 Stichprobenplan

Wie in den vorangegangenen Erhebungsjahren des ALLBUS war auch der ALLBUS 1986 auf die Nutzung von Stichprobendesigns angewiesen, die von den kommerziellen Marktforschungsinstituten verwendet werden und die in mehr oder weniger strenger Form das 'ADM-Master-Sample' zur Grundlage haben (ADM = Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute; zum ADM-Stichprobendesign siehe Kirschner, 1984). Dieses Design ist in seiner Standard-Version ein dreistufiges Ziehungsverfahren, das als sogenannte "Primäreinheiten" die Stimmbezirke bzw. zusammengefaßte Stimmbezirke in der Einteilung der jeweils letzten Bundestagswahlen und Wahlen des Berliner Abgeordnetenhauses verwendet. Das Verfahren ist in schematischer Weise wie folgt zu beschreiben:

In der ersten Stufe werden aus einer sehr großen Hauptstichprobe (=ADM-Master-Sample) von Primäreinheiten (= Flächen) systematisch gezogene Unterstichproben jeweils der Größe 210 (= Netze) entnommen. Jede dieser Flächen ist ein Stimmbezirk oder eine Zusammenfassung kleinerer Stimmbezirke in der Bundesrepublik und West-Berlin.

In der zweiten Stufe werden in den Primäreinheiten durch eine Zufallsauswahl, beim ALLBUS 1986 durch das sogenannte "Random-Route"-Verfahren, Privathaushalte gezogen. Beim Random-Route-Verfahren wird die Auswahl der Haushalte durch systematische Ziehung entlang eines vorher zufällig bestimmten Straßenzuges vom Interviewer selbst vorgenommen.

In der dritten Stufe schließlich wird wiederum mit Hilfe einer Zufallsauswahl aus jedem der ausgewählten und auskunftswilligen Haushalte eine Person als Befragungsperson gezogen.

Das mit der Durchführung der Erhebung beauftragte Institut - Infratest, München - modifiziert das o.g. Design auf der ersten Stufe, um bestimmte Schwächen des ursprünglichen Designs auszugleichen.

4.2.2.1 Die Zufallsauswahl der Primäreinheiten

Ausgehend von der Stimmbezirkseinteilung des Bundesgebiets bzw. West-Berlins zur Bundestagswahl bzw. zur Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses erstellte ein vom ADM beauftragtes privates Institut (Bureau Wendt, Hamburg/La Croix) als Auswahlgrundlage für das ADM-Master-Sample eine Datei von Primäreinheiten, deren Einheiten entweder Stimmbezirke oder "synthetische Stimmbezirke" sind. Dabei sind die synthetischen Stimmbezirke Zusammenfassungen kleinerer und benachbarter Stimmbezirke zu größeren Einheiten.

Diese Datei besteht aus ca. 50.000 Primäreinheiten, von denen jede mindestens 400 Wahlberechtigte enthält, und ist nach den folgenden Kriterien in der angegebenen Reihenfolge sortiert ("Schichtung durch Anordnung"):

1. Bundesländer
2. Regierungsbezirke
3. Gemeindegrößenklasse nach Boustedt
4. Verstädterungszone
5. Kreise
6. Gemeinden
7. ggf. Stadtteile.

Zu jeder dieser Primäreinheiten wurde ein Bedeutungsgewicht konstruiert, das die Anzahl der Privathaushalte in der Primäreinheit schätzt. Es ist pro Gemeinde direkt proportional zur Anzahl der Wahlberechtigten in der Primäreinheit.

Aus der so vorbereiteten Datei wurde eine Hauptstichprobe (Master-Sample) von Primäreinheiten nach dem Verfahren einer systematischen Zufallsstichprobe mit zum Bedeutungsgewicht proportionalen Auswahlwahrscheinlichkeiten gezogen. Es gelangten also Primäreinheiten mit vielen Privathaushalten mit größerer Wahrscheinlichkeit in die Hauptstichprobe als solche mit einer geringen Anzahl von Privathaushalten.

Aus dem Master-Sample wurden dann - wiederum im Verfahren der systematischen Zufallsziehung - Unterstichproben der Größe 210 (sog.

"Netze") gezogen. Infolge der Schichtung durch Anordnung wird die Anordnung der Elemente der Ausgangsdatei in vergrößerter Form in der Stichprobe widergespiegelt. Die Anordnung nach den Kriterien, die in der Hierarchie am weitesten oben rangieren, wird dabei am besten reproduziert, d.h. bezüglich dieser Kriterien wird eine echte Schichtung sehr gut approximiert. Bei nachgeordneten Schichtmerkmalen, deren Kategorien nicht zusammenhängend angeordnet sind, (wie z.B. Gemeindegroßenklassen nach Boustedt) werden jedoch die Unterschiede zur echten Schichtung immer größer, also die Schichtbesetzung in der Stichprobe immer zufälliger.

In Abweichung vom eigentlichen ADM-Design werden bei Infratest die 3.360 Primäreinheiten aller 16 vom Institut bezogenen Netze (von insgesamt 96 Netzen des ADM-Designs) zu einer großen Stichprobe zusammengefaßt, aus der nach einer weiteren (echten) Schichtung nach Bundesländern, Regierungsbezirken und Gemeindetypen nach Boustedt die endgültige Stichprobe von Primäreinheiten gezogen wird. Bei einer erwarteten Ausschöpfung von mindestens ca. 60% und einer über die Primäreinheiten konstanten Bruttovorgabe von 8 zu bearbeitenden Zielhaushalten wurde der Umfang dieser Stichprobe auf 689 festgelegt. Die Ziehung wurde dann mit einem für alle Schichten gleichen Auswahlssatz und in den Schichten mit gleichen Auswahlwahrscheinlichkeiten vorgenommen. Dies hat zur Konsequenz, daß die relativen Größenverhältnisse der Ziehungswahrscheinlichkeiten für alle gezogenen Primäreinheiten unverändert blieben, also nach wie vor proportional zum Bedeutungsgewicht waren. Letzteres war Bedingung dafür, daß die Stichprobe von Haushalten, die auf der nachfolgenden Stufe des Designs gezogen wurde, als sog. "selbstgewichtende" Stichprobe konzipiert werden konnte.

Im übrigen ist die Stichprobe der Primäreinheiten hinsichtlich ihres Umfangs den Stichproben für die ALLBUS-Studien '80, '82 und '84 mit jeweils 3 Netzen à 210 points, also insgesamt 630 sample points pro Studie, sehr ähnlich.

4.2.2.2 Die Zufallsauswahl von Haushalten in Primäreinheiten

Aus einer Startadressen-Datei wird für jede Primäreinheit in einfacher Zufallsauswahl eine Startadresse ermittelt, die als Ausgangspunkt für das Random-Route-Verfahren gilt. Bei diesem Verfahren wird die Auswahl der Zielhaushalte durch die Interviewer selbst getroffen, die entlang einer Wegstrecke sukzessiv jede dritte private Wohneinheit in eine Liste eintragen und dann jene Haushalte für die Stichprobe auswählen, die in - nach Zufallsmustern - markierten Feldern der verwendeten Formulare notiert werden.

Dabei waren alle Anstaltshaushalte, Gewerbebetriebe, Anwalts- und Arztpraxen unberücksichtigt zu lassen, sofern sie nicht mit einer Wohneinheit verbunden waren. Desgleichen waren eindeutig als Ausländerhaushalte zu erkennende Wohneinheiten nicht zu erfassen. Die Interviewer waren angewiesen, sich bei der Adressenauflistung diesbezüglich nicht durch Befragen von Anwohnern zu informieren.

4.2.2.3 Die Zufallsauswahl von Personen in Haushalten

Zur Ermittlung der Zielperson innerhalb eines Zielhaushaltes war den Interviewern für jeden Zielhaushalt vom Datenerhebungsinstitut ein Schema von Zufallszahlen ("Schwedenschlüssel" oder "Kishtable") vorgegeben worden, das den Interviewern nach Auflistung aller Personen der Grundgesamtheit im Haushalt gestattete, in uneingeschränkter Zufallsauswahl aus diesen genau eine auszuwählen. Dies bedeutet, daß die Auswahlchance einer Person in einem Haushalt mit i Personen der Grundgesamtheit gerade $1/i$ war.

4.3 Feldphase*

Die Feldphase für den ALLBUS 1986 begann am 20. März 1986. Für den Bruttostichprobenansatz waren in 689 bundesweit gestreuten ADM-Sample-Points je 8 Haushaltsadressen vorgesehen, die nach dem Random-Route-Verfahren ermittelt werden mußten. Nach ca. 4 Wochen nahm INFRATEST eine Zwischenzählung der bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten Interviews vor. Es zeigte sich, daß die geplante Ausschöpfung in Teilgebieten noch nicht erreicht war. Aus diesem Grund wurde am 24. April 1986 eine Nachbearbeitungsphase eingeleitet. Totalausfälle der Hauptbearbeitungsphase auf der Ebene der Sample-Points sollten in allen Fällen nachbearbeitet werden, darüberhinaus wurden besonders Gebiete mit unterdurchschnittlicher Ausschöpfung einbezogen. Insgesamt konnten so zusätzlich 226 Interviews durchgeführt werden; in 16 Sample-Points wurden jedoch trotz Nachbearbeitung keine Interviews realisiert. Sowohl für die Haupt- als auch für die Nachbearbeitungsphase waren von den Interviewern ausführliche Kontaktprotokolle auszufüllen, wobei vor allem der finale Ausfallgrund in offener Form zu protokollieren war (siehe Kap. 7.2.1).

Insgesamt dauerte die Feldphase für den ALLBUS 1986 vom 20. März 1986 bis zum 15. Mai 1986.

* Dieses Teilkapitel wurde in enger Anlehnung an den vom Datenerhebungsinstitut INFRATEST vorgelegten Feldbericht abgefaßt.

4.3.1 Interviewereinsatz

Für die Durchführung der Interviews zum ALLBUS 1986 wurden von INFRA-TEST insgesamt 583 Interviewer eingesetzt, die über eine schriftliche Intervieweranleitung zuvor über die Studie informiert worden waren. Von 99% der eingesetzten Interviewer (579) konnte mindestens ein Interview realisiert werden, der Durchschnittswert lag bei 5.3 durchgeführten Befragungen.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluß über die Geschlechts- und Altersverteilung derjenigen Interviewer, die sich an der Studie beteiligt haben.

Tabelle 1: Merkmale der an ALLBUS-Umfragen beteiligten Interviewer

Merkmal	ALLBUS 80 n=495 %	ALLBUS 82 n=444 %	ALLBUS 84 n=508 %	ALLBUS 86 n=583 %
<u>Geschlecht</u>				
Frauen	39	41	39	36
Männer	<u>61</u> 100	<u>59</u> 100	<u>61</u> 100	<u>64</u> 100
<u>Alter</u>				
<30	34	28	30	11
30-39	25	31	30	30
40-49	15	19	18	28
50-59	15	13	13	17
60 +	<u>11</u> 100	<u>9</u> 100	<u>9</u> 100	<u>14</u> 100

Vergleicht man die Interviewermerkmale für alle bisher durchgeführten ALLBUS-Studien, so zeigen sich in bezug auf das Geschlecht keine Unterschiede. Die Altersstruktur der - für den ALLBUS herangezogenen - Interviewerstäbe von GETAS (ALLBUS 1980, 1982 und 1984) und INFRATEST weist jedoch aus, daß die für INFRATEST tätigen Interviewer bei der ALLBUS-Umfrage 1986 älter waren als die GETAS-Interviewer. Besonders deutlich wird diese Tatsache bei Betrachtung der jüngsten (unter 30) und ältesten (60 und älter) Gruppe. Während 1980, 1982 und 1984 ca. 30% der Interviewer jünger als 30 Jahre waren, trifft dies 1986 nur auf 9% zu, dagegen ist aber der Anteil der 60 Jahre alten und älteren Interviewer mit 17% für den ALLBUS 1986 im Vergleich zu früheren Studien (ca. 9%) fast doppelt so hoch. Ob die Unterschiede in der Altersstruktur des Interviewerstabes der beiden Institute Auswirkungen auf das Zustandekommen und die Qualität der Interviews hatte, muß an dieser Stelle offen bleiben. Effekte des Institutswechsels werden - soweit die vorliegenden Informationen dies ermöglichen - in Kapitel 5 thematisiert.

4.3.2 Ausschöpfung

Für den ALLBUS 1986 kamen - wie bereits erwähnt - 689 Sample-Points des ADM-Stichprobensystems zum Einsatz, von denen 673 erfolgreich bearbeitet werden konnten. Nach dem Random-Route-Verfahren sollten 8 Haushaltsadressen pro Sample-Point bearbeitet werden, was zu einem Bruttostichprobenansatz von insgesamt 5512 Haushaltsadressen führte. Von dieser Ausgangsstichprobe konnten schließlich 3095 auswertbare Interviews realisiert werden. Wie die Differenz zwischen Brutto- und Netto-Stichprobe zustande kommt, wird in der folgenden Tabelle detailliert dargestellt.

Als stichprobenneutrale Ausfälle werden Haushalte mit ausländischen Mitbürgern und nicht erhobene Einzeladressen kategorisiert. Mit 4.3% unterscheidet sich der ALLBUS 1986 nicht wesentlich von den Erhebungen der früheren Jahre. Mit 41.3% systematische Ausfälle in bezug auf den bereinigten Stichprobenansatz liegt die Ausfallquote 1986 insgesamt betrachtet jedoch deutlich über den entsprechenden Anteilen der anderen ALLBUS-Erhebungen. Die Klassifikation der entsprechenden Ausfallursachen, die für 1986 von INFRATEST anhand der offenen Frage des Kontaktprotokolls vorgenommen wurde, macht deutlich, daß vor allem die nicht kooperativen Haushalte bzw. Zielpersonen für diesen Anstieg verantwortlich sind. Nach genauer Auswertung der expliziten Angaben zum finalen Ausfallgrund durch die Projektgruppe selbst wird zu einem späteren Zeitpunkt untersucht werden, ob diese Tatsache zum Teil ein Ergebnis der institutsinternen Klassifikation ist oder ob vielmehr hier von einem allgemeinen Trend gesprochen werden muß.

Aufgrund des deutlich höheren Bruttostichprobenansatzes konnte jedoch auch 1986 die geforderte Anzahl von ca. 3000 Interviews erreicht bzw. mit 3095 realisierten Interviews sogar deutlich überschritten werden. Insgesamt lag die Ausschöpfung für den ALLBUS 1986 mit 58.6% jedoch um ca. 10% niedriger als bei den letzten drei Erhebungen.

Daß für die schriftliche Zusatzerhebung eine Teilnahmebereitschaft von 90.8% konstatiert werden kann, ist angesichts der im Pretest aufgetretenen Probleme als sehr positiv zu werten.

4.3.3 Interview und Interviewsituation

Allgemein kann festgestellt werden, daß, wenn es zu einem Kontakt zwischen Interviewer und Zielperson gekommen ist und die Zielperson zu einem Interviewgespräch gewonnen werden konnte, die Befragung auch in der Regel problemlos verlief. Die Reaktionen der Befragten waren nach Angaben der Interviewer grundsätzlich positiv. Die Antwortbereitschaft der Befragten wurde in 84% aller Fälle als "gut" und in 12% der Fälle als "mittelmäßig" bezeichnet. Die Interviewdauer scheint keinen Effekt auf die Antwortbereitschaft ausgeübt zu haben. Insgesamt vermittelten die INFRATEST-Interviewer also ein noch positiveres Bild von der

Antwortbereitschaft der Befragten, als dies ohnehin für die früheren Erhebungen schon der Fall war.

Tabelle 3: Einstufung der Antwortbereitschaft durch Interviewer

! Antwort- ! bereitschaft	! ALLBUS 80 ! n=2.995 ! %	! ALLBUS 82 ! n=2.991 ! %	! ALLBUS 84 ! n=3.004 ! %	! ALLBUS 86 ! n=3.095 ! %
! gut	! 74	! 73	! 72	! 84
! mittelmäßig	! 20	! 19	! 18	! 12
! schlecht	! 2	! 3	! 3	! 1
! anfangs gut, ! später schlecht	! 2	! 2	! 4	! 1
! anfangs schlecht, ! später gut	! 2	! 2	! 2	! 1
! keine Angabe	! -	! 1	! 1	! 1
	! 100	! 100	! 100	! 100

Auch die Zuverlässigkeit der Antworten wird als sehr zufriedenstellend eingestuft. Wie in allen früheren Erhebungsjahren stuften die Interviewer in ca. 95% der Fälle die Angaben der Befragten als "insgesamt zuverlässig" ein. Man sollte dabei allerdings nicht außer acht lassen, daß das Erreichen "zuverlässiger" Interviews ein von jedem Erhebungsinstitut gewünschtes Interviewerverhalten ist und letztlich die subjektive Einschätzung der Zuverlässigkeit durch die Interviewer nicht objektiv nachgeprüft werden kann.

Tabelle 4: Beurteilung der Zuverlässigkeit der Angaben durch Interviewer

! Zuverlässigkeit ! der Angaben	! ALLBUS 80 ! n=2.995 ! %	! ALLBUS 82 ! n=2.991 ! %	! ALLBUS 84 ! n=3.004 ! %	! ALLBUS 86 ! n=3.095 ! %
! insgesamt ! zuverlässig	! 96	! 95	! 94	! 95
! insgesamt ! weniger ! zuverlässig	! 3	! 4	! 4	! 1
! bei einigen ! Fragen weniger ! zuverlässig	! 1	! 1	! 2	! 2
! keine Angabe	! -	! -	! -	! 2
	! 100	! 100	! 100	! 100

Das mündliche Interview dauerte im Durchschnitt 51 Minuten. Zeitangaben für den schriftlichen Fragebogen liegen nicht vor, da die Befragten diesen teilweise ohne die Anwesenheit der Interviewer ausgefüllt haben. Die Zeitvorgabe von 45 Minuten für das mündliche Interview konnte zwar insgesamt nicht eingehalten werden, Tabelle 5 zeigt jedoch, daß der Anteil der Interviews, die weniger als 40 Minuten bzw. weniger als 50 Minuten in Anspruch genommen haben, z.B. gegenüber 1984 deutlich angestiegen ist.

Tabelle 5: Dauer des mündlichen Interviews

Dauer	ALLBUS 80 n=2.995 %	ALLBUS 82 n=2.991 %	ALLBUS 84 n=3.004 %	ALLBUS 86 n=3.095 %
bis 39 Minuten	10	4	6	12
40-49 Minuten	29	19	17	33
50-59 Minuten	23	28	27	25
60-69 Minuten	26	34	29	19
70-79 Minuten	9	11	13	5
80-89 Minuten	2	2	4	1
90 Minuten und länger	2	3	6	2
keine Angabe	-	-	-	2
durchschn. Dauer	59 Minuten	60 Minuten	53 Minuten	51 Minuten

Die Interviewsituation und das Interview selbst werden nicht nur durch die Antwortbereitschaft und -zuverlässigkeit sowie die Zeitdauer beeinflusst, sondern können auch durch die Anwesenheit dritter Personen (neben Befragten und Interviewer) mitgeprägt werden. Die Situation, in der die Interviews für den ALLBUS 1986 in den einzelnen Haushalten durchgeführt wurden, unterschied sich jedoch in dieser Beziehung nicht von den früheren Erhebungen (Tabelle 6 und 7). In 65% der Fälle wurde die Befragung mit dem Befragten allein durchgeführt. Wenn das Interviewgespräch nicht ausschließlich zwischen Interviewer und Befragtem stattfand, waren in der Mehrzahl der Fälle die Ehepartner (22%) anwesend. Insgesamt haben jedoch nur in 12% der Fälle dritte Personen in den Verlauf des Interviews eingegriffen.

Tabelle 6: Anwesenheit Dritter beim Interview

! Anwesenheit ! Dritter	! ALLBUS 80 ! n=2.995 ! %	! ALLBUS 82 ! n=2.991 ! %	! ALLBUS 84 ! n=3.004 ! %	! ALLBUS 86 ! n=3.095 ! %
! Interview ! wurde mit der ! Befragungsperson ! ohne Anwesenheit ! Dritter durchge- ! führt	65	67	67	65
! Dritte waren beim ! Interview ! anwesend und ! zwar:				
! (Ehe-)Partner	23	22	20	22
! Kind(er)	7	8	8	8
! andere Familien- ! angehörige	4	4	4	4
! andere Personen	3	3	4	4
	102 *	104 *	103 *	103 *

* Mehrfachnennungen

Tabelle 7: Eingriff Dritter in das Interview

! Eingriff ! Dritter	! ALLBUS 80 ! n=2.995 ! %	! ALLBUS 82 ! n=2.991 ! %	! ALLBUS 84 ! n=3.004 ! %	! ALLBUS 86 ! n=3.095 ! %
! Interview ! wurde mit der ! Befragungsperson ! ohne Anwesenheit ! Dritter durchge- ! führt	! 65	! 67	! 67	! 65
! andere anwesende ! Personen				
! - griffen nicht ! in das Inter- ! viewgespräch ! ein	! 20	! 20	! 20	! 23
! - griffen in das ! Interview- ! gespräch ein	! 15	! 13	! 13	! 12

5. Gewichtung

5.1 ZUMA-Gewichtung

Das von ZUMA konstruierte Gewicht ist wie für die vorangegangenen ALLBUS-Studien im Kern als eine Gewichtung mit den inversen Ziehungswahrscheinlichkeiten der Stichprobenelemente auf Personenebene (Horvitz-Thompson-Schätzer für die erwartungstreue Schätzung von Mittelwerten und Totals) konzipiert worden. Diese Gewichtung setzt also nicht die Kenntnis der Verteilung von bestimmten Variablen voraus, sondern nimmt nur auf das Ziehungsdesign selbst Bezug.

Die tatsächlichen Ziehungswahrscheinlichkeiten waren jedoch nicht vollständig bekannt, da die Wahrscheinlichkeit eines (nicht-neutralen) Ausfalls i.d.R. unbekannt war. Hier mußte zu vereinfachenden Annahmen gegriffen werden, die nicht unproblematisch sind. Betrachtet man eine Vorstufe des Gewichts, das sowohl die Ausfälle an Primäreinheiten und an Haushalten in den Primäreinheiten wie auch die ungleichen Chancen von Personen aus verschiedenen großen Haushalten berücksichtigt, so läßt ein Vergleich der gewichteten Verteilung einer kombinierten Alters- und Geschlechtsvariablen sowohl mit der ungewichteten Verteilung als auch der Verteilung nach dem Mikrozensus '85 (vgl. Tabelle 8) Zweifel am Nutzen des Gewichtsvorschlags aufkommen. Bezüglich dieser gemeinsamen Verteilung von Altersgruppe und Geschlecht ist nachträglich noch eine Korrektur des Gewichts im Sinne einer zusätzlichen Anpassung der gewichteten Verteilung an die Verteilung nach dem Mikrozensus vorgenommen worden.

Tabelle 8: Verteilung von Altersgruppen nach Geschlecht in der
ungewichteten und gewichteten ALLBUS-Stichprobe sowie im
Mikrozensus 1985

Ge- schlecht	Stich- probe	ALTER					
		18 - 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 - 44 Jahre	45 - 54 Jahre	55 - 64 Jahre	über 64 Jahre
männ- lich	ungewichtet	6.5	9.0	9.8	7.5	7.4	6.4
	gewichtet	8.2	8.2	9.5	8.7	8.3	6.5
	MZ 85	7.5	8.5	7.6	8.8	6.8	7.1
weib- lich	ungewichtet	6.4	11.2	9.8	8.5	7.6	9.8
	gewichtet	6.5	10.5	9.9	9.9	7.1	6.8
	MZ 85	7.1	8.3	7.7	8.9	8.8	12.8

Im einzelnen wurde das von ZUMA vorgeschlagene Gewicht wie folgt konstruiert:

- a) In 16 Points (Primäreinheiten) des Bruttos von 689 wurden keine Interviews durchgeführt. Dieser Verlust wurde im ersten Schritt durch ein spezielles Substitutionsgewicht kompensiert. Diese Gewichtung bedeutet grob gesagt die Ersetzung von Daten fehlender Points durch Durchschnittswerte aus "ähnlichen", in denen Interviews erfolgreich durchgeführt worden waren. Die Points wurden dazu in einer zweidimensionalen Kreuztabelle mit den Dimensionen Bundesländergruppe (4 Ausprägungen), Boustedt-Gemeindetyp (mit den Ausprägungen: unter 50.000, 50.000-100.000, mehr als 100.000) klassifiziert. Pro "Zelle" wurde das Substitutionsgewicht $Q = \text{Brutto-Anzahl der Points} / \text{Anzahl der "realisierten" Points}$ berechnet und jeder Person je nach Zugehörigkeit zu einer Klasse zugespielt.

An dieser Stelle konnten in den vorigen ALLBUS-Studien die Primäreinheiten differenzierter klassifiziert werden, nämlich noch nach der geschätzten Anzahl der Haushalte im Point, dem "Bedeutungsgewicht". Für den ALLBUS '86 konnte das durchführende Institut diesen Wert nicht für alle Points zur Verfügung stellen.

- b) Die Anzahl der Interviews war in den Points nicht konstant, wie das eigentlich durch das ADM-Design vorgesehen ist. In diesem Fall - ohne die Ersetzung von ausgefallenen Haushalten -, wäre das Design selbstgewichtend auf Haushaltsebene).

Diese Variabilität wurde durch einen weiteren Faktor berücksichtigt: dem reziproken Wert der Anzahl I der in einem Point auswertbaren Interviews. Daten in Points mit relativ geringer Ausschöpfung werden dadurch hochgewichtet; in Points mit relativ hoher Ausschöpfung werden diese quantitativ geringer bewertet.

Diese Definition des zweiten Faktors enthält implizit die Annahme, daß die Wahrscheinlichkeit, in einem ausgewählten Haushalt ein Interview zu erhalten, im Point für alle Haushalte gleich und proportional zur Anzahl der im Point erfolgreich durchgeführten Interviews ist.

- c) Der dritte Faktor ist gleich der reduzierten Haushaltsgröße H, d.h. der Anzahl der Mitglieder der Grundgesamtheit in einem Haushalt. Die Auswahlchancen einer Person aus der Grundgesamtheit, die in einem kontaktierten Haushalt lebt, ist gerade gleich $1/H$. Diese daraus resultierende Disproportionalität der Stichprobe wurde durch den Faktor H nivelliert.

- d) Das Produkt $Q \cdot H / I$ ließe sich bereits als GewichtungsvARIABLE für Analysen auf Personenebene verwenden. Die Faktoren gleichen in der Reihenfolge der Hierarchie des dreistufigen Ziehungsmodells die jeweiligen Ausfälle bzw. designbedingten Disproportionen aus. Dabei wird natürlich vereinfachend unterstellt, daß die bei der "Substitution" durch das Gewicht Q zugleich bewirkte Substitution von I und H die Verhältnisse in den ausgefallenen Primäreinheiten angemessen widerspiegelt.

Der Vergleich der gemeinsamen Verteilung von Altersgruppe und Geschlecht zwischen der gewichteten und der ungewichteten Stichprobe wie auch der Verteilung nach dem Mikrozensus '85 (vgl. Tabelle 8) zeigt, daß die Effekte dieses Gewichts hier keine Verbesserung der Schätzung bedeuten.

- e) Durch Multiplikation mit der Variablen F wurde nun die mit $Q \cdot H / I$ gewichtete Stichprobe an die o.g. Alters- und Geschichtsverteilung des Mikrozensus '85 angepaßt. F ist diejenige Variable, die man erhält, wenn man für die Zelle, der ein Element der Stichprobe angehört, den relativen Anteil gemäß dem Mikrozensus '85 durch den relativen Anteil der mit $Q \cdot H / I$ gewichteten Stichprobe dividiert.
- f) Der letzte Faktor d, der über alle Fälle der Stichprobe konstant ist, bewirkt eine Normierung des Gewichts, so daß die Summe über alle Fälle gleich dem Stichprobenumfang ist.

Das ZUMA-Gewicht hat also die Form:

$$(Q * H / I) * F * d$$

5.2 Die INFRATEST - Gewichte

Bei der Konstruktion des ZUMA-Gewichts wurde bis auf den letzten Korrekturfaktor von einer Anpassung an extern vorgegebene Verteilungen kein Gebrauch gemacht. Grundlage der Gewichtung waren bestimmte Annahmen über die Ziehungswahrscheinlichkeiten, auch für den Fall, daß im Verlauf der Erhebung vom Stichprobendesign abgewichen wurde.

Bei der Konstruktion der Gewichte durch INFRATEST - zwei Gewichte auf Haushalts- und eines auf Personenebene - steht die Anpassung an bestimmte Verteilungen im Vordergrund mit dem Ziel, Ausfälle auf Haushalts- und auf Personenebene zu kompensieren.

Das erste Haushaltsgewicht von INFRATEST wurde aus den gemeinsamen Verteilungen der Variablen "Bundesland" und "Boustedt-Gemeindetyp" nach der amtlichen Statistik bzw. entsprechend der ungewichteten

Stichprobe berechnet. Dabei ist in der Stichprobe jeder Haushalt durch seine Zielperson repräsentiert. Für jede Ausprägungskombination von "Bundesland" und "Gemeindetyp" wurde der Quotient aus der relativen Häufigkeit nach der amtlichen Statistik und der relativen Häufigkeit in der Stichprobe gebildet ("Soll/Ist"). Wird mit diesem Gewicht die gemeinsame Verteilung von "Bundesland" und "Gemeindetyp" berechnet, so erhält man wieder die Verteilung nach der amtlichen Statistik. Dieses einfache Gewicht vom Typ Soll/Ist läßt sich auch interpretieren als die jeweilige Ersetzung fehlender Haushalte durch den "durchschnittlichen" Haushalt, der aus den Haushalten der Stichprobe im gleichen Bundesland und vom gleichen Gemeindetyp gebildet wurde. Der Datensatz enthält dieses Gewicht unter dem Label "Haushaltsgewicht1".

Beim Übergang von der Haushalts- zur Personenebene wurde in Rechnung gestellt, daß jede befragte Person nach Wahl ihres Haushalts eine Auswahlchance hatte, die umgekehrt proportional zur Größe des Haushalts, d.h. der Anzahl der in ihm lebenden Personen der Grundgesamtheit, war. Die nach dem "Gesetz der großen Zahlen" zu erwartende Disproportionierung der Stichprobe war durch Gewichtung mit der Haushaltsgröße auszugleichen. Diese Gewichtung wurde nach der o.g. Substitutionsgewichtung auf Haushaltsebene vorgenommen, es wurde also ein vorläufiges Personengewicht als Produkt des ersten Haushaltsgewichts und der Haushaltsgröße berechnet. Es ist im Datensatz unter dem Label "Umwandlung" enthalten.

Auf der Basis der mit dem vorläufigen Personengewicht gewichteten Stichprobe wurde das endgültige Personengewicht durch Anpassung der gemeinsamen Verteilung der Variablen "Bundesland", "Altersgruppe" und "Geschlecht" an die amtliche Statistik bestimmt. Für jede Merkmalkombination der drei Variablen wurde der Quotient aus der relativen Häufigkeit nach der amtlichen Statistik und in der (gewichteten) Stichprobe gebildet. Das endgültige Personengewicht ist dann gleich dem Produkt aus dem vorläufigen Personengewicht und diesem Quotienten. Dieses Gewicht ist im Datensatz unter dem Label "Personengewicht" enthalten. Die mit ihm gewichtete gemeinsame Verteilung der drei o.g. Variablen ist gleich der Verteilung nach der amtlichen Statistik.

INFRATEST leitete nun aus dem "Personengewicht" ein zweites Haushaltsgewicht ab, dem die "Verbesserung der demographischen Struktur" auf der Personenebene übertragen werden sollte. Dazu wurde das "Personengewicht" durch die Haushaltsgröße dividiert, die resultierende Variable ist als "Rückwandlung" im Datensatz enthalten. Die Stichprobe wurde nun wieder als Haushaltsstichprobe und die Variable "Rückwandlung" als ein Haushaltsgewicht aufgefaßt. Die damit gewichtete Stichprobe wurde nun ein weiteres Mal an die Verteilung des Kombinationsmerkmals "Bundesland/Boustedt-Gemeindetyp", dem gleichen wie bei dem ersten Haushaltsgewicht, angepaßt. Das Verfahren war wieder: Bildung von Quotienten relativer Häufigkeiten und anschließende Multiplikation der "Rückwandlung" mit diesen Quotienten. Das zweite Haushaltsgewicht ist als "Haushaltsgewicht" im Datensatz enthalten.

Die Verknüpfung und Verschränkung der beiden Ebenen mit den verschiedenen Gewichten beim Infratest-Gewichtungsverfahren erscheint zum Teil etwas undurchsichtig. Eine sorgfältige Darlegung des statistischen Modells, das der Soll/Ist-Gewichtung zugrunde liegt, wie auch dessen Beziehung zur Gewichtung gemäß dem Horvitz-Thompson-Schätzer kann an dieser Stelle nicht gegeben werden und wird in einem gesonderten Artikel erscheinen.

6. Wechsel des Erhebungsinstitutes

Die Datenerhebung im Rahmen des ALLBUS 1980, 1982 und 1984 wurde von GETAS in Bremen durchgeführt. Das Kooperationsinstitut für den ALLBUS 1986 war INFRATEST in München. Wie bereits in Kapitel 2.3 ausgeführt wurde, fiel die Entscheidung für einen Institutswechsel in Zusammenhang mit der als telefonische Befragung konzipierten Non-Response-Studie. INFRATEST war sowohl unter der Perspektive der technischen Ausstattung als auch in bezug auf den notwendigen Erfahrungshintergrund für Telefoninterviews besonders ausgewiesen.

In der Literatur (z.B. Allerbeck/Hoag, 1984) wird zwar der Wechsel eines Erhebungsinstitutes im Rahmen einer auf gesellschaftliche Dauerbeobachtung und den Aufbau von Zeitreihen angelegten Umfrage problematisiert, eine systematische Aufarbeitung dieses Problembereichs ist jedoch bisher noch nicht erfolgt. Die notwendige grundlegende Analyse möglicher Effekte würde auch den Rahmen dieses Methodenberichtes weit überschreiten und kann deshalb hier nicht geleistet werden. Ziel dieses Kapitels ist es vielmehr, durch die Deskription ausgewählter Merkmale die Einschätzung des möglichen Einflusses des Institutswechsels auf die Datenqualität zu erleichtern.

Als erstes soll in diesem Zusammenhang die leicht unterschiedliche Praxis im Auswahlverfahren der Stichprobe angesprochen werden. Wie bereits an anderer Stelle (Kap. 4.2.2) verdeutlicht wurde, wählte INFRATEST auf der 1. Stufe des Auswahlverfahrens aus den dem Institut zur Verfügung stehenden 16 Netzen mit 3.360 Sample-Points der ADM-Hauptstichprobe (insgesamt 96 Netze) eine mehrfach geschichtete Unterstichprobe (Schichtungsmerkmale Bundesland, Regierungsbezirke, Gemeindetyp nach Boustedt) von 689 Stimmbezirken aus. Für den ALLBUS 1980, 1982 und 1984 wurden dagegen auf der 1. Auswahlstufe von GETAS 3 Netze mit je 210 Stimmbezirken der ADM-Hauptstichprobe zur Verfügung gestellt. Zur Untersuchung einer möglicherweise unterschiedlichen Verteilung der realisierten Interviews auf demographische Einheiten wurden die folgenden Tabellen erstellt:

Tabelle 9: Verteilung der durchgeführten Interviews auf die Bundesländer

Bundesland	ALLBUS 80 N=2.995 %	ALLBUS 82 N=2.991 %	ALLBUS 84 N=3.004 %	ALLBUS 86 N=3.095 %
Schleswig-Holstein	5	4	5	4
Hamburg	3	3	3	4
Nieder-sachsen	11	12	11	13
Bremen	1	2	1	1
Nordrhein-Westfalen	27	28	28	26
Hessen	10	10	8	9
Rheinland-Pfalz	6	6	6	5
Baden-Württemberg	14	15	16	16
Bayern	18	17	17	18
Saarland	2	2	2	2
Berlin	3	3	4	4

Tabelle 10: Verteilung der durchgeführten Interviews nach der Boustedt-Gemeindegröße

Boustedt Gemeindegröße	ALLBUS 80 N=2.995 %	ALLBUS 82 N=2.991 %	ALLBUS 84 N=3.004 %	ALLBUS 86 N=3.095 %
bis 1.999	7	7	6	6
2.000- 4.999	6	6	7	7
5.000- 19.999	14	13	14	15
20.000- 49.999	7	7	7	8
50.000- 99.999	4	3	4	3
100.000-499.999	17	16	16	16
500.000 und mehr	45	48	46	45

Sowohl die Verteilung der durchgeführten Interviews auf die einzelnen Bundesländern als auch auf die verschiedenen Gemeindegrößenklassen nach Boustedt ist über alle Erhebungsjahre konstant. Bei den ausgewählten Variablen unterscheidet sich der ALLBUS 1986 nicht von seinen Vorgängern.

Ein weiteres möglicherweise durch die in einem Erhebungsinstitut bzw. durch den angeschlossenen Interviewerstab praktizierte Adressenbearbeitung beeinflussbares Merkmal ist die Größe des Zielhaushaltes. Es ist zu vermuten, daß die Anzahl und Art der Kontaktversuche mit dem Anteil der eher schwer erreichbaren Haushalte variiert. Wie Tabelle 11 zeigt, ist zwar ein leichter Rückgang der 1 und 2 Personenhaushalte beim ALLBUS 1986 zu verzeichnen, jedoch ist die Prozentsatzdifferenz zu früheren Erhebungsjahren sehr gering.

Tabelle 11: Größe des Haushaltes der Befragten

Haushalts- größe	ALLBUS 80 N=2.995 %	ALLBUS 82 N=2.991 %	ALLBUS 84 N=3.004 %	ALLBUS 86 N=3.095 %
1 Person	23	25	25	22
2 Personen	32	30	31	30
3 Personen	19	21	18	21
4 Personen	18	16	18	18
5 und mehr Personen	8	8	8	9

Der Kontaktverlauf in den Zielhaushalten selbst wird geprägt durch die Interviewer. Bereits bei der Beschreibung der Durchführung der Hauptstudie wurde darauf hingewiesen, daß der Interviewerstab bei INFRATEST durchschnittlich älter ist als bei GETAS. Mögliche Effekte dieser unterschiedlichen Altersverteilung der Interviewer dürften sich hauptsächlich auf inhaltliche Variablen beziehen. Mit einfachen deskriptiven statistischen Methoden, die für diesen Methodenbericht angemessen sind, kann diese Vermutung allerdings nicht überprüft werden, da keine Differenzierung der "wahren" sozialen Wandlungsprozesse möglich ist. Volker Schanz und Peter Schmidt (1984) weisen in diesem Zusammenhang jedoch darauf hin, daß "sichtbare" Merkmale der Interviewer wie Geschlecht und Alter eine relativ geringe Bedeutung für das Befragtenverhalten haben.

Der Vergleich der ALLBUS-Zeitreihe in bezug auf sozio-demographische Merkmale (Tab. 12-17) der Befragten gibt keinen Anlaß, von einer Verschlechterung der Vergleichbarkeit der Daten durch den vollzogenen Institutswechsel beim ALLBUS 1986 auszugehen. Die Verteilung für das Geschlecht und den Familienstand der Befragten sind weitgehend über

alle Erhebungsjahre konstant. Leichte Veränderungen beim Alter, Schulabschluß oder der Erwerbstätigkeit der Befragten bestätigen die in der amtlichen Statistik ausgewiesenen Trends.

Tabelle 12: Geschlecht der Befragten

Geschlecht	ALLBUS 80 N=2.995 %	ALLBUS 82 N=2.991 %	ALLBUS 84 N=3.004 %	ALLBUS 86 N=3.095 %
Männer	46	45	47	47
Frauen	54	55	53	53

Tabelle 13: Familienstand der Befragten

Familienstand	ALLBUS 80 N=2.995 %	ALLBUS 82 N=2.991 %	ALLBUS 84 N=3.004 %	ALLBUS 86 N=3.095 %
verheiratet zus. lebend	63	61	60	60
verheiratet getr. lebend	1	2	2	1
verwitwet	14	15	13	11
geschieden	4	5	5	6
ledig	18	18	21	22

Tabelle 14: Alter der Befragten

Alter	ALLBUS 80 N=2.995 %	ALLBUS 82 N=2.991 %	ALLBUS 84 N=3.004 %	ALLBUS 86 N=3.095 %
18 - 29 Jahre	20	20	21	24
30 - 44 Jahre	29	29	28	29
45 - 59 Jahre	24	24	23	23
60 - 74 Jahre	22	22	21	18
75 Jahre und älter	5	5	7	6

Tabelle 15: Allgemeinbildender Schulabschluß der Befragten

Schulabschluß	ALLBUS 80 N=2.995 %	ALLBUS 82 N=2.991 %	ALLBUS 84 N=3.004 %	ALLBUS 86 N=3.095 %
Volks-, Haupt- schule	62	63	59	54
Mittlere Reife Realschule	22	22	22	24
Fachhochschul- reife	4	3	4	5
Abitur Hochschulreife	10	11	14	14
keinen dieser Abschlüsse	2	1	1	3

Tabelle 16: Stellung des Befragten im Erwerbsleben

! Erwerbs- ! tätigkeit	! ALLBUS 80 ! N=2.995 ! %	! ALLBUS 82 ! N=2.991 ! %	! ALLBUS 84 ! N=3.004 ! %	! ALLBUS 86 ! N=3.095 ! %
! ganztags ! hauptberuflich ! erwerbstätig	! 42	! 42	! 40	! 43
! halbtags ! hauptberuflich ! erwerbstätig	! 5	! 6	! 5	! 6
! nebenher ! erwerbstätig	! 4	! 2	! 2	! 3
! arbeitslos	! 2	! 2	! 4	! 4
! nicht ! erwerbstätig	! 47	! 48	! 49	! 44

Tabelle 17: Berufliche Stellung der Befragten

Berufliche Stellung	ALLBUS 80 N=2.995 %	ALLBUS 82 N=2.991 %	ALLBUS 84 N=3.004 %	ALLBUS 86 N=3.095 %
Landwirte	2	2	2	2
akademisch freie Berufe	1	1	2	1
sonstige* Selbständige	9	9	10	9
Beamte	11	12	14	13
Angestellte**	42	45	44	44
Arbeiter	32	31	29	28
Auszubildende	2	0	0	3

* einschließlich mithelfende Familienangehörige

** einschließlich Industrie- und Werkmeister

Das insgesamt positive Bild aus der Betrachtung der Daten der ALLBUS-Zeitreihe wurde einer zusätzlichen Prüfung durch einen Vergleich mit einer anderen Studie unterzogen. 1984 wurde von INFRATEST im Auftrag des Sonderforschungsbereichs 3 der Universität Mannheim der "Wohlfahrtssurvey" durchgeführt. Die Grundgesamtheit dieser Studie ist mit der des ALLBUS identisch, die Stichprobengröße allerdings mit N=2.067 geringer.

Ein Vergleich mit dem ALLBUS 1984, für den GETAS mit der Datenerhebung beauftragt war, sollte zusätzliche Hinweise auf Institutseffekte liefern. Es zeigte sich, daß bei den Merkmalen Geschlecht, Familienstand, Alter und beruflicher Stellung der Befragten in einzelnen Kategorien

Prozentsatzdifferenzen von höchstens 3 Prozentpunkten zu beobachten waren, die weitgehend auf den Stichprobenfehler zurückzuführen sind. Bei den Variablen "allgemeinbildender Schulabschluß" und "Stellung im Erwerbsleben" traten jedoch deutliche Unterschiede in den Verteilungen auf. So wird im "Wohlfahrtssurvey" z.B. der Anteil der Volks- und Hauptschüler mit 54%, der Personen mit keinem bzw. keinem der aufgeführten Schulabschlüsse (Volks-/Hauptschule, Mittlere Reife, Fachhochschulreife, Hochschulreife) mit 9% ausgewiesen. Beim ALLBUS 1984 liegen die entsprechenden Prozentwerte bei 59% bzw. bei 1%. In der Stichprobe des Wohlfahrtssurvey sind 44% der Befragten nicht erwerbstätig oder arbeitslos, während dies für 53% der ALLBUS-Befragten 1984 zutraf.

Die beispielhaft aufgeführten Unterschiede in den Verteilungen sind beträchtlich, - und deshalb zu dokumentieren - jedoch nicht notwendig auf Institutseffekte zurückzuführen. Es ist vielmehr zu vermuten, daß hier andere mit dem Design und der konkreten Gestaltung der Studien verbundene Faktoren wirksam sind. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang unterschiedliche Stichprobenverfahren (Adress Random versus Random Route), der Befragungszeitpunkt (Wohlfahrtssurvey von Mai bis Ende Juli, also in der Ferienzeit) und nicht zuletzt vor allem nicht identische Frageformulierungen. Es kann hier jedoch nicht geklärt werden, welche mögliche Erklärung für das Zustandekommen der unterschiedlichen Verteilungen dieser sozio-demographischen Variablen zutreffend ist. Diese Frage ist nur dann exakt zu beantworten, wenn die Daten einer Studie im selben Erhebungsjahr von zwei Instituten erhoben werden, also ein sog. Instituts-Split durchgeführt wird. Diese Möglichkeit wird zur Zeit für den ALLBUS diskutiert.

7. Non-Response-Studie zum ALLBUS 1986

In Zusammenhang mit jeder ALLBUS-Umfrage wurde bisher versucht, einen Beitrag zur Grundlagenforschung im Bereich der Umfragemethodologie zu leisten. Im Rahmen der begleitenden Methodenstudie zum ALLBUS 1980 war durch ein umfangreiches Eigeninterview der Interviewer die Frage nach Interviewereinflüssen in mündlichen Interviews untersucht worden. Beim ALLBUS 1982 stand die Frage nach der internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen im Mittelpunkt. Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 war der Überprüfung der Reliabilität von Meßinstrumenten mit Zeitreihencharakter gewidmet. 1986 wurde die Non-Response-Studie durchgeführt.

7.1 Konzeption der Studie

Ausgangspunkt der begleitenden Methodenstudie zum ALLBUS 1986 war der Problembereich der Nicht-Teilnahme ausgewählter Einheiten einer Stichprobe an einem Interview, der sich in sinkenden Ausschöpfungsquoten bei sozialwissenschaftlichen Umfragen manifestiert. Mit Hilfe der Non-Response-Studie war geplant, diese allgemeine Problematik mit zwei unterschiedlichen, jedoch eng verknüpften Fragestellungen anzugehen. Über die Erfassung von demographischen Informationen über diejenigen Personen, mit denen - aus welchen Gründen auch immer - kein Interview bei der Haupterhebung zustande gekommen war, sollten Kriterien für die Beurteilung der Repräsentativität der realisierten Stichprobe bereitgestellt werden. Die Analyse von Ausfallursachen und -gruppen bzw. - allgemeiner - der Antwortbereitschaft bildete einen zweiten Schwerpunkt.

In bezug auf die Problematik der Repräsentativität der realisierten Stichprobe konzentriert sich die inhaltliche Diskussion auf die Beschreibung und Erklärung möglicher Über- oder Unterrepräsentierungen bestimmter Befragtengruppen in Umfragedaten. So wird z.B. häufig darauf hingewiesen, daß alte Menschen oder Personen mit niedrigem Bildungsniveau seltener an Umfragen teilnehmen als jüngere Bevölkerungsgruppen, die sowohl auf der Bildungs- als auch auf der Statusdimension

eine mittlere Position einnehmen. Der Mittelschicht-Bias und der Non-Response-Bias sind in dieser Hinsicht als die zwei Kehrseiten einer Medaille zu beurteilen. Wenn bestimmte Bevölkerungsgruppen durch eine erhöhte oder verminderte Teilnahmebereitschaft häufig in Umfragedaten über- oder unterrepräsentiert sind, dann muß grundlegend überprüft werden, ob Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer systematische, überzufällige Unterschiede in bezug auf einzelne Merkmale oder Merkmalskombinationen aufweisen. Die Non-Response-Studie sollte in diesem Sinne u.a. durch eine zusätzliche Befragung sogenannter "Non-Responses" die Frage klären, ob sich die Gruppe der Nicht-Teilnehmer als potentiell komplementär zu den Charakteristika der kooperationswilligen Befragten beschreiben läßt. Unter dieser Voraussetzung könnte durch eine Nachbefragung eine für die Grundgesamtheit repräsentativere Randverteilung wesentlicher Variablen erreicht werden. Der Non-Response-Studie wurde unter diesem Gesichtspunkt u.a. die Funktion einer Stichprobenvalidierung zugeschrieben.

In engem Zusammenhang mit diesen Überlegungen ist auch die zweite grundlegende Fragestellung der 1986 durchgeführten Methodenstudie zu sehen. Die Deskription des Ausmaßes möglicher Verzerrungen durch die Nicht-Teilnahme von Zielpersonen am Interview sollte durch eine Analyse der Ursachen für dieses Verhalten ergänzt werden. Allgemein wird in der Literatur eine Minimaldifferenzierung vorgeschlagen, die die explizite Verweigerung eines Interviews von der bloßen Nicht-Erreichbarkeit als Ausfallgrund abgrenzt. Untersuchungen belegen (vgl. Lyberg/Rapaport 1978, Steeh 1981, Steeh/Groves/Comment/Hamsmire 1983), daß der Rückgang der Ausschöpfungsquoten in den 70er Jahren vor allem auf einen Anstieg der Verweigerungsraten zurückzuführen ist. Daß sich die Responsequoten in den 80er Jahren weitgehend - wenn auch auf einem niedrigen Niveau - stabilisiert haben (Schnell 1985), ist auf verstärkte Bemühungen der Erhebungsinstitute zurückzuführen. Es wird versucht, durch eine Erhöhung der Anzahl der Kontaktversuche die Gruppe der nicht-erreichbaren Personen zu minimieren. Schon diese grobe Klassifizierung von Verweigerern und Nicht-Erreichten zeigt, wie wichtig es ist, Trennungslinien zwischen Personen zu ziehen, die durch das gemeinsame Merkmal der Nicht-Teilnahme an Interviews gekennzeichnet sind. Ziel der Non-Response-Studie war es, somit eine möglichst differenzierte Klassifizierung der finalen Ausfallursachen zu

ermöglichen, um so - in Zusammenhang mit den Informationen aus der Hauptstudie und der telefonischen Nachbefragung - ein Bild des Grades der Teilnahmebereitschaft bzw. der abgestuften Kooperationsunwilligkeit zu entwerfen.

7.2 Design der Studie

Die mit der Methodenstudie zum ALLBUS 1986 verbundenen Überlegungen wurden im einzelnen durch die Entwicklung unterschiedlicher umfragemethodischen Instrumente in Kombination mit einer gesonderten Zusatzerhebung umgesetzt. Zu nennen sind hier

- spezielle Kontaktprotokolle für die Haupterhebung und telefonische Zusatzbefragung
- eine telefonische Zusatzerhebung bei den Ausfällen und einer Stichprobe der Befragten der Haupterhebung
- ein gesonderter Fragebogen für die telefonische Zusatzerhebung
- ein Interviewerfragebogen.

7.2.1 Kontaktprotokolle*

Da die Population der Non-Response-Studie aus der realisierten Stichprobe der Haupterhebung abzuleiten war, mußte bereits bei der Haupterhebung zum ALLBUS 1986 besonderer Wert auf ein möglichst aussagekräftiges Kontaktprotokoll gelegt werden. Demnach wurde bereits im Vorfeld der eigentlichen Non-Response-Studie in Zusammenarbeit mit INFRATEST ein spezielles Kontaktprotokoll erarbeitet, das später auch leicht modifiziert in der telefonischen Zusatzerhebung eingesetzt wurde.

* Dieses und das folgende Teilkapitel wurde in enger Anlehnung an den INFRATEST-Feldbericht verfaßt.

Auf dem Kontaktprotokoll waren alle (bis zu 12) Kontaktversuche mit Datum und Uhrzeit aufzulisten, wobei auch die Form des Kontaktversuches (telefonisch oder mündlich) aufgeführt werden mußte. Zusätzlich sollten die Interviewer angeben, ob im Zielhaushalt eine Person erreicht werden konnte. Bei realisierten Interviews war durch folgende Fragen der Grad der Erreichbarkeit und Antwortbereitschaft der Befragten zu protokollieren:

- Ansprechpartner beim Kontakt (Zielperson oder anderes Haushaltsmitglied)
- Interviewbereitschaft des Haushaltes
- Interviewbereitschaft der Zielperson
- Erreichbarkeit der Zielperson.

Bei den drei zuletzt genannten Punkten wurde in geschlossener Form der Schwierigkeitsgrad erfragt. Falls zumindest "mittlere Schwierigkeiten" aufgetreten waren, wurde der Interviewer zusätzlich durch eine offene Frage dazu veranlaßt, diese näher zu beschreiben.

Wenn kein Interview durchgeführt werden konnte, mußten die Interviewer folgende Zusatzfragen beantworten:

- Zielperson erreicht oder nicht
- Ansprechpartner beim Kontakt (Zielperson oder anderes Haushaltsmitglied)
- Erreichbarkeit der Zielperson
- Genaue Ausfallgründe

Um eine hohe Vergleichbarkeit der Angaben von realisierten und nicht-realisierten Interviews zu gewährleisten, wurden die Fragen nach der Erreichbarkeit und der Ansprechperson identisch formuliert. Die wichtigste Information des Kontaktprotokolles der Ausfälle war jedoch die Frage nach dem finalen Ausfallgrund, da hiermit gleichzeitig eine zentrale Dimension der Non-Response-Studie abgedeckt werden sollte. Die Information wurde deshalb in einer offenen Frageform erhoben, wobei die Interviewer angewiesen waren, folgende Einzelheiten, soweit diese bekannt waren, zu notieren:

- Kontaktsituation
- Vorgetragene Gründe für die Ablehnung des Interviews unter Angabe des letztlich entscheidenden Ausfallgrundes

- Ablehnung durch Zielperson oder andere Person
- Merkmale der ablehnenden Person (Geschlecht, geschätztes Alter etc.)

7.2.2 Telefonische Zusatzerhebung

Mit dem Ziel, möglichst viele Informationen über möglichst viele Ausfälle der Haupterhebung zu gewinnen, wurde die Zusatzerhebung im Rahmen der Non-Response-Studie als telefonische Befragung konzipiert. Diese Methode wurde gewählt, um so spezifischen Verweigerungsgründen, wie z.B. Angst vor Kriminalität oder Fremden bzw. der Türschwellenbarriere beim mündlichen Interview, entgegenzuwirken. Durch die gegebene erhöhte Flexibilität bei einer telefonischen Befragung sollte es auch ermöglicht werden, das Problem der Nicht-Erreichbarkeit zu minimieren. Durch eine reduzierte Befragungszeit von nur 10 Minuten und den Einsatz besonders qualifizierter Interviewer sollte zusätzlich die Teilnahmebereitschaft erhöht werden.

7.2.2.1 Stichprobe und Ausschöpfung

Für die telefonische Zusatzerhebung wurden zwei Zielgruppen definiert:

- alle Non-Responses mit telefonischer Kontaktmöglichkeit
- eine Stichprobe der Responses mit telefonischer Kontaktmöglichkeit.

Die Teilgruppe der Personen mit realisierten Interviews in der Haupterhebung wurde einbezogen, um so Vergleichsanalysen zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern zu ermöglichen.

Die Stichprobe der Non-Response-Studie wurde dann auf der Basis der beschriebenen Kontaktprotokolle gezogen:

Die Zufallsauswahl der Personen mit realisiertem Interview (Responses) wurde bestimmt durch die Selektion jedes fünften Kontaktprotokolls für durchgeführte Befragungen - sortiert nach dem Datum des Eingangs. Insgesamt bildeten so 619 Personen das Ausgangsbrutto für die telefonische Zusatzerhebung bei den Responses. Von dieser Ausgangsstichprobe

konnten diejenigen Personen nicht einbezogen werden, bei denen für die Telefoninterviewer keine Chance bestand, ein Interview zu realisieren (Telefonnummer falsch oder nicht zu ermitteln). Das bereinigte Ausgangsbrutto umfaßte deshalb nur 542 Personen.

Die Telefonstichprobe der Non-Responses wurde gebildet durch alle Zielpersonen der Haupterhebung, mit denen kein Interview realisiert werden konnte; dies jedoch mit Ausnahme der qualitätsneutralen Ausfälle, da hier eine Zusatzbefragung nicht sinnvoll (Ausländer) oder möglich war. Die Ausgangsstichprobe war also identisch mit der Anzahl der systematischen Ausfälle (Tabelle 2), N=2.176 Personen. Durch den Ausfall von Personen, die telefonisch nicht kontaktiert werden konnten, reduzierte sich die Stichprobe um 582 Zieladressen. Nicht einbezogen werden konnten zusätzlich alle diejenigen Personen, die unter Hinweis auf juristisch relevante Begriffe (Drohung mit Rechtsanwalt) die Teilnahme am mündlichen Interview verweigert hatten. Zur Eingrenzung dieser Gruppe der "harten" Verweigerer überprüften Mitarbeiter von INFRATEST und der ALLBUS-Projektgruppe die auf den Kontaktprotokollen angegebenen finalen Ausfallgründe. In Absprache mit dem Datenschutzbeauftragten von INFRATEST wurde dann eine Klassifizierung vorgenommen, wobei 76 Personen als "harte" Verweigerer definiert wurden. Es ergab sich somit eine bereinigte Ausgangsstichprobe der telefonischen Zusatzerhebung bei den Non-Responses von 1.518 Personen.

Tabelle 18 faßt die Informationen zur Stichprobenbeschreibung und Ausschöpfung zusammen.

Tabelle 18: Stichprobe und Ausschöpfung der telefonische Nachbefragung

	Non-Responses		Responses	
	N	%	N	%
Brutto-Ausgangsstichprobe	2.176	100.0	619	100.0
nicht kontaktierbare Personen:				
- langfristig erkrankte Personen	153	7.0	-	-
- unbekannt verzogene Personen	36	1.7	-	-
- kein Telefonkontakt möglich	393	18.1	77	12.4
- harte Verweigerer	76	3.5	-	-
Ausfälle insgesamt	658	30.3	77	12.4
Bereinigter Stichprobenansatz	1.518	100.0	542	100.0
Ausfälle	848	55.9	114	21.0
Durchgeführte Interviews	670	44.1	428	79.0

In der Feldzeit vom 27.6.1986 bis 1.9.1986 konnten von den 7 eingesetzten Telefoninterviewern 428 Interviews mit Responses und 670 Interviews mit Non-Responses durchgeführt werden. Insgesamt wurden damit von 1.098 Personen zusätzliche Informationen im Rahmen der Non-Response-Studie ermittelt.

Bezogen auf die bereinigten Stichprobenansätze lag die Ausschöpfungsquote für die Responses mit 79.0% deutlich höher als der betreffende Wert bei den Non-Responses mit 44.1%.

7.2.2.2 Frageprogramm

Für den Fragebogen der telefonischen Nachbefragung war eine Interviewdauer von nur 10 Minuten einschließlich Gesprächseinstieg und "Motivationsarbeit" des Interviewers geplant worden, um die Teilnahmebereitschaft gerade bei den Non-Response zu erhöhen. Angesichts der erreichten Ausschöpfungsquote scheint sich diese Überlegung bewährt zu haben.

Das Frageprogramm gliederte sich in drei Schwerpunktbereiche:

- Zentrale demographische Merkmale
- Allgemeine Einstellungen
- Einstellungen speziell zur Umfrageforschung.

Der demographische Einstellungsteil sollte weitgehend die Funktion der Erstellung von Profilen der Nicht-Teilnahme erfüllen. Hier wurde erwartet, daß für die Gruppe der Nicht-Erreichbaren eine recht gute Möglichkeit der Beschreibung durch Globalvariablen möglich sein könnte. Berufstätigkeit, Familienstand, Alter und Kinderzahl werden häufig als bestimmende Merkmale der Nicht-Erreichbarkeit herausgestellt. Demgegenüber wird in der Literatur die Gruppe der nicht-kooperativen Personen als eher heterogen dargestellt. Geschlecht, Bildung, Familienstand und Einkommen zeigen als erklärende Faktoren in unterschiedlichen Untersuchungen keine einheitliche Tendenz (Esser 1973, Smith 1983, Fitzgerald/Fuller 1982). Ein relativer Konsens besteht nur in bezug auf die Variable "Alter", wobei eine höhere Verweigerungstendenz für ältere Befragte konstatiert wird (Hawkins 1975, Smith 1983, Fitzgerald/Fuller 1982).

Ausgangspunkt für das Konzept des Fragebogens war also die Einsicht, daß nicht-kooperatives Verhalten der Befragten nicht alleine als Resultat demographischer Merkmalskombinationen von Personen zustande kommt, sondern hier zusätzliche Faktoren zu berücksichtigen sind: Generelle sowie themenspezifische Einstellungen und Verhaltensweisen als Ausdruck der individuellen Motivation der Befragten.

Bezugspunkt für die konkrete Gestaltung der nicht-demographischen Fragebogenteile war dann eine Arbeit von Hartmut Esser zur "Kooperation

und Verweigerung beim Interview" (1973). Als wesentliche Dimensionen werden von Esser unter anderem die "Bewertung der Vorgehensweise der Umfrageforschung" sowie die "Stellung einer Person im Bezugsrahmen ihrer sozialen Umwelt" herausgestellt. Als Operationalisierungen dieser Dimensionen wurden zum einen speziell auf die Umfrageforschung bezogene Items formuliert. Zum anderen wurden als Indikatoren für die Einbindung in die sozialen Kontexte die Häufigkeit des Kontakts zu Fremden sowie die Mitgliedschaft bzw. Funktionsübernahme in Vereinen oder Organisationen erhoben.

Die folgende Übersicht umfaßt das vollständige Frageprogramm der telefonischen Zusatzerhebung.

Übersicht 3: Variablen der telefonischen Zusatzerhebung

- 1 Allgemeine wirtschaftliche Lage
- 2 Eigene wirtschaftliche Lage
- 3 Kontakt zu Fremden
- 4 Aussagen zur Meinungsforschung
 - Man erfährt, was die Bevölkerung denkt
 - Ergebnisse für jeden Zweck interpretierbar
 - Hilfe für staatliche Planung
 - Teilnahmepflicht für Umfragen zur staatlichen Planung
 - Indiskrete Fragen
 - Datenschutz übertrieben
 - Volkszählung freiwillig
- 5A Haushaltsgroße
- 5B Kinder unter 12 im Haushalt
- 6 Allgemeinbildender Schulabschluß
- 7 Erwerbstätigkeit
- 8 Stellung im Erwerbsleben
- 9 Berufliche Stellung
- 10 Schichtdienst
- 11 Geburtsdatum
- 12 Mitgliedschaften
- 13 Funktion in Verein, Partei etc.
- 14 Politisches Interesse
- 15-17 Wahlrückerinnerung
- 18 Geschlecht

7.2.3 Interviewerfragebogen

An alle beim ALLBUS 1986 eingesetzten Interviewer wurde unter Bezug auf die Non-Response-Studie ein Kurzfragebogen versandt. Dieser Interviewerfragebogen enthielt neben demographischen Merkmalen Angaben, die speziell auf die Interviewertätigkeit bezogen waren.

Übersicht 4: Variablen des Interviewerfragebogens

1. Dauer der Tätigkeit als Interviewer
2. Anzahl der Stunden als Interviewer im Februar 1986
3. Wochentag, an dem normalerweise Interviews durchgeführt werden
4. Tageszeiten, an denen normalerweise Interviews durchgeführt werden
5. Wichtigkeit verschiedener Interviewermerkmale
6. Geschlecht
7. Alter
8. Allgemeinbildender Schulabschluß
9. Stellung im Erwerbsleben

Der Interviewerkurzfragebogen wurde als zusätzliches Instrument zur Ergänzung der Informationen aus der Non-Response-Studie eingesetzt, um zur Erklärung des Zustandekommens von Ausfällen den Teilaspekt des Interviewereinsatzes und der damit verbundenen konkreten Ausgestaltung der Kontakt- und Interviewsituation beleuchten zu können.

Die Ergebnisse der Auswertung aller im Zusammenhang der Methodenstudie 1986 eingesetzten methodischen Instrumente (Kontaktprotokolle, telefonische Zusatzerhebung und Interviewerfragebogen) werden in Form eines ZUMA-Arbeitsberichtes zu einem späteren Zeitpunkt allgemein zugänglich gemacht werden.

Kurzbeschreibung der ALLBUS - Studien

	ALLBUS 1980	ALLBUS 1982	ALLBUS 1984	ALLBUS 1986
Grundgesamtheit	Alle Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik und in West-Berlin in Privat-Haushalten wohnen und bis zum Zeitpunkt der Befragung das 18. Lebensjahr vollendet hatten			
Art der Stichprobe	Adress Random	Adress Random	Random Route	Random Route
Auswahlverfahren	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen: 1. Stufe: 630 Stimmbezirke, d.h. 3 Netze mit je 210 Stimmbezirken aus der ADM-Hauptstichprobe 2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken 3. Stufe: zufällig ausgewählte Personen der Grundgesamtheit in den Haushalten			
Stichprobe:				
-Ausgangsbrutto	N = 4.620	N = 4.562	N = 4.554	N = 5.512
-bereinigtes Brutto	N = 4.253	N = 4.291	N = 4.298	N = 5.275
-auswertbare Interviews	N = 2.955	N = 2.991	N = 3.004	N = 3.095
Befragungszeitraum	7.1.1980 - 29.2.1980	20.2.1982 - 21.3.1982 19.4.1982 - 31.5.1982	12.3.1984 - 5.6.1984	20.3.1986 - 15.5.1986
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen			mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als "drop off"
inhaltliche Schwerpunkte	Politik Freundschaftsbeziehungen	Religion und Weltanschauung	Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat	Bildung und Kulturfertigkeiten, soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen
Methodenstudien	Eigeninterview der Interviewer	Internationale Vergleichbarkeit von Skalen	Test-Retest-Studie	Non-Response-Studie

Literatur

- Allerbeck, K.R./Hoag, W.J.: Umfragereplikation als Messung sozialen
1984 Wandels. Jugend 1962-1983, in: Kölner Zeitschrift für Sozio-
logie und Sozialpsychologie, 36, S. 755 - 772
- Brückner, E./Kirschner, H.-P./Porst, R./Prüfer, P.: Methodenbericht
1981 zum ALLBUS 1980, ZUMA-Arbeitsbericht 1981/19, Mannheim
- Esser, H.: Kooperation und Verweigerung beim Interview, in: 1973
Erbslöh, E./Esser, H./Reschka, W./Schöne, D.: Studien zum
Interview, Meisenheim
- Fitzgerald, R./Fuller, L.: I hear you knocking, but you can't come in,
1982 in: Sociological Methods and Research, 11, 1, S. 3 - 32
- Hagstotz, W./Kirschner, H.-P./Porst, R./Prüfer, P.: Methodenbericht
1982 zum ALLBUS 1982, ZUMA-Arbeitsbericht 1982/21, Mannheim
- Hawkins, D.F.: Estimation of nonresponse bias, in: Sociological
1975 Methods and Research, 3, 4, S. 461 - 488
- INFRATEST: Bericht zum Pretest des ALLBUS 1986, München
1985
- INFRATEST: Feldbericht zum ALLBUS 1986, München
1986
- Kirschner, H.-P.: ALLBUS 1980: Stichprobenplan und Gewichtung, in:
1984 Mayer, K.U./Schmidt, P.: Allgemeine Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften, Frankfurt/Main und New York

- Lyberg, L./Rapaport, R.M.: Non-response problems at Statistics Sweden
1978 (SCB), in: ASA Proceedings of the Selection on Survey
Research Methods, S. 348 - 352
- Porst, R./Prüfer, P./Zeifang, K.: Pretestbericht zum ALLBUS 1986,
1985 ZUMA-Technischer Bericht 1985/19, Mannheim
- Porst, R./Prüfer, P./Wiedenbeck, M./Zeifang, K.: Methodenbericht zum
1985 ALLBUS 1984, ZUMA-Arbeitsbericht 1985/03, Mannheim
- Schanz, V./Schmidt, P.: Interviewsituation, Interviewmerkmale und
1984 Reaktion von Befragten im Interview. Eine multivariate
Analyse, in: Mayer, K.U./Schmidt, P.: Allgemeine Bevölkerungs-
umfrage der Sozialwissenschaften, Frankfurt/Main und
New York
- Schnell, R.: Regelmäßigkeiten des Teilnahmeverhaltens bei sozial-
1985 wissenschaftlichen Untersuchungen, unveröffentlichtes
Manuskript, Essen
- Smith, T.W.: The hidden 25 percent: an analysis of non-response on
1983 the 1980 General Social Survey, in: Public Opinion Quarterly,
47, S. 386 - 404
- Steeh, C.H.: Trends in non-response rates 1952 - 1979, in: Public
1981 Opinion Quarterly, 45, S. 40 - 57
- Steeh, C.H./Groves, R.M./Comment, R./Hansmire, E.: Report on the
1983 Survey Research Center's surveys on consumer attitudes, in:
Madow, W.G./Nisselson, H./Olkin, I.: Incomplete data in
sample surveys, Vol.1, New York, S. 173 - 208